

# Die Wollenwendung

des Heilsplanes Gottes  
nach den Worten Jesu.

**Die Vollendung**  
**des Heilsplanes Gottes nach den**  
**Worten Jesu**

• 1935 •

Herausgegeben von J. G. Bischoff  
Frankfurt a. M.

---

Verlag J. Bischoff, Frankfurt a. M.

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Dorwort . . . . .	4
Einleitung . . . . .	5
Der erste Zeitabschnitt . . . . .	11
Der zweite Zeitabschnitt . . . . .	15
Der dritte Zeitabschnitt . . . . .	33
Der vierte Zeitabschnitt . . . . .	72
Der fünfte Zeitabschnitt . . . . .	92
Die letzten Christen . . . . .	96

---

## Vorwort.

Die Ausführung des göttlichen Heilsplanes in der Vergangenheit dürfte uns allen aus der Bibel und sonstigen Schriften bekannt sein, ebenso ist auch über die Werke Gottes zur Menschheitserlösung in unserer Zeit vieles geschrieben und zur Kenntniss des Volkes Gottes gebracht. Aber schließlich ist die Vollendung des Heilsplanes Gottes der Inhalt unseres Glaubens und Lebens, wie auch darauf all unsere Erwartungen und Hoffnungen eingestellt sind.

Auf Grund der in der Schrift niedergelegten Verheißungen — besonders der Worte, die Jesus selbst von der Vollendung seines Werkes gesprochen hat — ist das vorliegende Buch herausgegeben, um dem prüfenden, forschenden und ernstlich denkenden neuapostolischen Christen volle Klarheit zu geben und den Glauben an die Erfüllung der Gottesverheißungen zu befestigen.

Möge bei allen Lesern der folgenden Ausführungen der Eifer, um Ewigkeitswerte zu schaffen und sich auf die Ewigkeit zuzubereiten, dadurch desto mehr hervortreten und den Ruf erwecken: „Komm, Herr Jesu, komme bald!“  
Der Herausgeber.

## Einleitung.

Was Gott begonnen hat, vollendet er auch. Das hat er schon bei der Erschaffung der Welt bewiesen. Nachdem die Schöpfung vollendet war, sah Gott alles an, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut (1. Mose 1, 31).

Durch den Sündenfall der ersten Menschen kam auch die Erde unter die Macht Satans. Gott hatte dem Menschen das Paradies anvertraut, daß er es baute und bewahrte (1. Mose 2, 15). Dieser Hinweis, das anvertraute Gut zu bewahren, läßt erkennen, daß ein Gegner vorhanden war, der dem Menschen das von Gott angewiesene Besitztum streitig machen konnte. Adam hat aber diese göttliche Ermahnung nicht beachtet, was zur Folge hatte, daß er und das ganze Menschengeschlecht unter die furchtbaren Wirkungen des Ungehorsams und der Sünde kamen (Römer 5, 12).

In den durch die Sünde und die Übertretung erzeugten trostlosen Zustand ließ der treue Gott sein Gnadenlicht leuchten und bewies seine unendliche Liebe, indem er die Verheißung gab, daß des Weibes Same der Schlange den Kopf zertreten solle (1. Mose 3, 15). Mit diesen wenigen Worten hat Gott den ersten Hinweis auf ein gewaltiges Werk gegeben, das er hindurchführen und zur Vollendung bringen will: das Werk der Menschheitserlösung. Was aber Gott gesagt hat, das hält er auch. Er ist seinen Worten treu.

Es ist selbstverständlich, daß nach dem Sündenfall die Menschen nicht sofort wieder in den ersten Zustand zurückversetzt werden konnten. Der Fall aus der Höhe des Glückes, des Friedens, der Reinheit und vor allem der Gottähnlichkeit (1. Mose 1, 26) war zu tief. Stufenweise mußte Gott den Menschen zu seinem Ursprung zurückführen und ihn fähig machen, wieder sein Ebenbild zu werden. Dieser Heilsplan Gottes in der Erlösung der Menschheit gliedert sich in fünf wichtige Zeitabschnitte, die kurz gekennzeichnet seien:

**Der erste Zeitabschnitt** umfaßte die Zeit von dem Sündenfall bis zur Geburt Christi und bestand im wesentlichen in dem steten Hinweis und der Vorbereitung des Volkes auf den kommenden Messias. Die Propheten des Alten Bundes haben immer wieder auf den schon im Paradies als Erlöser verheißenen Sohn Gottes hingewiesen. Ebenso waren die gottesdienstlichen Einrichtungen im Alten Bund ein Hinweis auf den kommenden Heiland, wodurch der Glaube an die zugesagte göttliche Hilfe immer wieder aufgerichtet und die Hoffnung auf den kommenden Erlöser lebendig erhalten wurde.

**Der zweite Zeitabschnitt** umfaßt den Zeitraum von der Geburt Jesu bis zu seiner Wiederkunft, um die zubereiteten Seelen heimzuholen.

„Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn“ (Galater 4, 4). Damit waren die Weissagungen des ersten Zeitabschnittes, die auf ihn hingewiesen hatten, erfüllt.

Jesus hat den ihm von seinem Vater erteilten Auftrag restlos ausgeführt; denn er war gehorsam von der Krippe bis zum Kreuze. Sein Kreuzestod, seine Auf-

erstehung und Himmelfahrt bildeten den Abschluß seiner persönlichen Erdenmission. Die Sendung seiner Apostel war die Fortsetzung der Menschheitserlösung, zu der an Pfingsten der Heilige Geist gegeben wurde.

Diese Arbeit sollte getan werden bis zu dem Tage, an dem er wiederkommt. Er selbst hat dies verheißen mit den Worten: „Wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin“ (Johannes 14, 3). Die Engel bekundeten dasselbe bei der Himmelfahrt Jesu: „Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren“ (Apostelgeschichte 1, 11).

**Der dritte Zeitabschnitt** beginnt mit dem Kommen des Herrn Jesu zwecks Verwandlung und Entrückung der Seinen von dieser Erde zu sich, wo er als der Verklärte jetzt ist (1. Korinther 15, 51. 52; 1. Thessalonicher 4, 15—17).

Die Vereinigung Jesu mit den Seinen wird als Hochzeit des Lammes bezeichnet (Offenbarung 19, 7). Während der Hochzeit im Himmel übt dann der Antichrist sein fürchtbares Schreckensregiment aus, so daß alle, die nicht sein Malzeichen an Hand oder Stirn haben, weder kaufen noch verkaufen können (Offenbarung 13, 16. 17).

Dieser Zeitabschnitt endet, wenn die Hochzeit im Himmel stattgefunden hat.

**Der vierte Zeitabschnitt** wird von Jesus durch sein Kommen zum Gericht über den Antichristen und die Aufrichtung des himmlischen Friedensreiches eröffnet.

Nach der Hochzeit im Himmel kommt der Herr mit seinen Heiligen zurück, und dann findet das Gericht über den Antichristen und seinen Anhang statt, wie dies in Offenbarung 19, 17—21 angedeutet ist. Gleichzeitig wird Satan für die Zeitdauer von 1000 Jahren gebunden (Offenbarung 20, 1—3). Mit diesem Gericht schließt die Zeit der Macht des Antichristen ab, und Jesus richtet nun sein Reich des Friedens auf. Die Braut ist nun Königin geworden, um mit ihm, ihrem Erlöser und Erretter, von Ewigkeit zu Ewigkeit zu regieren.

Nunmehr beginnt die große Missionsarbeit unter den Menschen, die noch auf der Erde sind, aber auch an den Seelen im Totenreiche; denn es soll allen geholfen werden.

Satan mit seinem Anhang ist gebunden, so daß er keine Seele mehr beeinflussen und verführen kann. Wer dann der Errettungsarbeit des Herrn widerstrebt, tut es aus eigenem Willen und nicht infolge satanischer Beeinflussung.

Nach Jesaja 30, 26 wird auch in den natürlichen Dingen eine Umwandlung eintreten, denn er sagt: „Wenn der Herr den Schaden seines Volks verbinden und seine Wunden heilen wird, dann wird des Mondes Schein sein wie der Sonne Schein, und der Sonne Schein wird siebenmal heller sein denn jetzt.“

In diesem Friedensreich ist nun vieles anders geworden. Alle, die in dieser Zeit in dem Herrn sterben, erhalten mit ihrem Tode sofort den entsprechenden verklärten Leib



und werden somit gleich in das Bereich der Seligen verwiesen (Offenbarung 14, 13). Sie kommen also nicht erst in das Totenreich, um daselbst auf das Jüngste Gericht zu warten, das nach Vollendung der 1000 Jahre, des vierten Zeitabschnittes, stattfindet.

Auch die natürliche Lebenszeit der Menschen wird Veränderungen erfahren, wie es in Jesaja 65, 20 vorausgesagt ist: „Es sollen nicht mehr dasein Kinder, die nur etliche Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen; sondern die Knaben sollen hundert Jahr alt sterben, und die Sünder hundert Jahr alt verflucht werden.“ Wenn ein hundertjähriger Mensch „Knabe“ genannt wird, so muß doch ein Greis 900 bis 1000 Jahre alt werden; denn wer heute 90 bis 100 Jahre alt ist, wird als Greis bezeichnet.

**Der fünfte Zeitabschnitt** beginnt mit der Loslassung Satans und seines Anhangs. „Wenn tausend Jahre vollendet sind, wird der Satanas los werden aus seinem Gefängnis und wird ausgehen, zu verführen die Heiden an den vier Enden der Erde, den Gog und Magog, sie zu versammeln zum Streit, welcher Zahl ist wie der Sand am Meer. Und sie zogen herauf auf die Breite der Erde und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie“ (Offenbarung 20, 7—9). Dieser Kampf endet mit der vollständigen Vernichtung der Macht Satans.

Darauf folgt die in Offenbarung 20, 10 angedeutete Verurteilung des Teufels. Alsdann schließt der fünfte Zeitabschnitt mit dem Jüngsten Gericht oder Endgericht über alle, die noch nicht gerichtet waren, wie es in den Versen 11 bis 15 desselben Kapitels beschrieben ist.

Der Rathschluß Gottes mit der Menschheitserlösung ist nunmehr durchgeführt und vollendet. Satan ist mit seinem Anhang in die ewige Verdammnis verwiesen. Die Erlösten aber sind ewig bei ihrem Herrn und Erlöser, und Jesus übergibt dann das Reich seinem Vater, auf daß Gott sei alles in allen (1. Korinther 15, 28).

---

In Nachfolgendem sollen nun die einzelnen Zeitabschnitte unter besonderer Verwendung der von dem Herrn Jesu selbst gesprochenen Worte erläutert werden, damit der Leser über den Heilsplan Gottes und die Menschheitserlösung Erkenntnis und Klarheit erhält und dann imstande ist, sich für die Ewigkeit in gottgefälliger Weise zuzubereiten.

Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem Nachlesen alttestamentlicher Bibelstellen zu unterscheiden ist, ob der Inhalt dem alten Bundesvolk gilt oder dem Volke Gottes des Neuen Bundes. Wohl können dabei manche Stellen des Alten Testaments als Lehrstoff dienen, indem sie treffende Vergleiche geben und typische Beispiele darstellen, ohne jedoch ursprünglich für den Neuen Bund bestimmt zu sein.

## Der erste Zeitabschnitt.

Der schon in der Einleitung gekennzeichnete „erste Zeitabschnitt“ ist in dem Rahmen dieses Buches von geringerer Bedeutung. Doch der Vollständigkeit halber und zum besseren Verständnis der Ausführungen über die folgenden Zeitabschnitte seien in Kürze einige Hinweise gegeben.

Gottes ursprünglicher Ratschluß mit der Menschheit hat durch den Sündenfall unserer Stammeltern keine Veränderung erlitten. Sogleich nach der ersten Sünde, wodurch unsere Stammeltern und das ganze von ihnen abstammende Menschengeschlecht in namenloses zeitliches und ewiges, Leibliches und geistliches Verderben gestürzt wurde, verkündigte Gott die tröstliche Botschaft, daß des Weibes Same der Schlange, dem Satan, den Kopf zertreten werde (1. Mose 3, 15), d. h. die Macht Satans, die er durch die Sünde über das Menschengeschlecht und die Schöpfung erhalten hat, soll samt seinen Werken vernichtet werden. Diese Werke Satans bestehen vornehmlich in Sünde, Tod und Verwesung, außerdem in Empörung gegen Gott und seinen Ratschluß, Zwietracht, Not und Elend aller Art, was bis auf den heutigen Tag reichlich auf der Erde vorhanden war.

Der durch die Sünde verursachte Fall war aber zu tief und ein zu schwerer, um von seiten Gottes eine sofortige Herausführung der Menschen aus dem durch die Sünde geschaffenen Zustand, zurück zu Gottes Ebenbild, bewirken zu können. Ein langer Weg mußte gegangen werden, bis die Erlösung aus dem Zustand erfolgen

konnte, den die Menschen nach ihrem Willen und aus freien Stücken verursacht hatten und auch heute noch verursachen. Mit größter Sorgfalt und Geduld mußte Gott die Erfüllung seiner Verheißung, den Schlangenzertreter zu senden, vorbereiten, um die Menschen zunächst zur Erkenntnis ihrer Sünden zu bringen, um sie dann aber auch fähig zu machen, seinen Sohn aufzunehmen.

Dem aufmerksamen Leser der Schriften des Alten Testaments wird es nicht entgangen sein, wie Gott schrittweise mit dem von ihm zur Aufnahme des Erlösers vorgesehenen Volk weiterging. Durch die erweckten und gesandten Gottesmänner gab er entsprechende Verordnungen — Gebote und Gesetze — einerseits und viele Verheißungen andererseits. Die ersteren bewirkten ein Erkennen der Sünde und der dadurch erzeugten schweren Belastung; die Verheißungen ließen die Hoffnung reifen und das Sehnen und Bitten nach dem verheißenen Messias herzlicher werden. Der angekündigte Erlöser sollte alles unter die Herrschaft Gottes zurückbringen, allen Fluch aufheben, die Toten zu neuem Leben erwecken und das Reich Gottes errichten.

Damit nun die Hoffnung, welche durch die den ersten Menschen gegebene Verheißung erweckt war, nicht verloren ginge, hat Gott bei den folgenden Geschlechtern in mancherlei Weise auf den verheißenen Erlöser hinweisen lassen und lehrreiche, glaubenerhaltende Vorbilder gegeben.

Das gottwohlgefällige Opfer Abels und des Letzteren Ermordung durch seinen neidisch gewordenen Bruder weist vorbildlich auf Jesus hin. Gottes Vaterauge und Wohl-

gefallen ruhte auf seinem Sohn, und durch den Neid der Pharisäer und Schriftgelehrten wurde er von denen, die er retten wollte, getötet. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf (Johannes 1, 11).

Der Bau der Arche Noahs und seine und seiner Angehörigen wunderbare Errettung in derselben ist ein Hinweis und Vorbild des Errettungswerkes Christi, das die Gläubigen vor dem ewigen Verderben errettet.

Die Sendung Moses nach Ägypten, um das Volk aus der Knechtschaft zu erlösen und in das gelobte Land zu führen, ist ein Vorbild der Tätigkeit Christi, wie Mose selbst auf Jesus hinweisend sagte: „Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen“ (5. Mose 18, 15).

Auch die gottesdienstlichen Einrichtungen des Alten Bundes enthalten viele Hinweise auf den kommenden Erlöser, der ein vollgültiges Opfer brachte, dessen Blut besser redet denn Abels Blut. Der gesamte priesterliche Dienst und besonders die Bestellung des Hohenpriesters mit seinem Dienst ist ein sehr wertvolles Vorbild für Christus, den ewigen Hohenpriester (Hebräer 9, 7—14).

Bei dem Sündopfer im Alten Bunde wurden zwei Böcke genommen und das Los über dieselben geworfen. Der eine wurde freigelassen, der andere mußte sterben (3. Mose 16, 6—10), ein Hinweis auf Barabbas und Jesus. Der Mörder ging frei aus, und das unschuldige Gotteslamm wurde als Opfer für die Sünden der Welt ans Kreuz geheftet.

Außer den angeführten Vorbildern verdienen die vielen Verheißungen der großen und hervorragenden Propheten des Alten Bundes auf den kommenden Erlöser erwähnt zu werden. Klar und bestimmt sind die prophetischen Worte Jesajas: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst; auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und in seinem Königreich, daß er's zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit“ (Jesaja 9, 5. 6). Ferner: „Es wird eine Rute aufgehen von dem Stamm Jsais, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen; auf welchem wird ruhen der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn“ (Jesaja 11, 1. 2).

Ebenso dienten zur Erweckung und Erhaltung der Hoffnung auf den Messias die Prophezeiungen laut Jesaja 7, 14; 42, 1—4; 50, 4—6; 53; 61, 1—3; Micha 5, 1. 2; Sacharja 9, 9.

Gott hat mit all den Maßnahmen des Alten Bundes das Menschengeschlecht für den folgenden Zeitabschnitt vorbereitet, so daß nichts mehr im Wege stand, den Anfang zu dem herrlichsten aller göttlichen Werke, der Kirche Christi zu legen, dessen näherer Betrachtung wir uns nun zuwenden wollen.

## Der zweite Zeitabschnitt.

Der Herr hat Wort gehalten. Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und verdamnte die Sünde im Fleisch (Römer 8, 3). Der gottgesandte Erlöser entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und an Gebärden wie ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tod am Kreuze. Der ewige Sohn Gottes ward Mensch und nahm auf sich unsere Sünde, Schuld und Strafe und leistete in seinem stellvertretenden Leiden und Tod der göttlichen Gerechtigkeit volle Genugtuung, bewirkte eine Versöhnung und vollbrachte eine Erlösung, welche für alle Menschen, soweit sie es wollen, vollgültig, genugsam und vollkommen ist und keiner Wiederholung und keinerlei Ergänzung bedarf.

„Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“ (2. Korinther 5, 19. 21).

Diesem von Christus auf der Erde begonnenen Erlösungswerke hat Gott das Siegel seiner vollen Anerkennung und ewigen Gültigkeit dadurch aufgedrückt, daß er ihn von den Toten auferweckt hat. „Er ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Gerechtigkeit willen auferweckt“ (Römer 4, 25). Dieses Opfer erschließt den einzigen Weg zu unsrer Versöhnung, vollgültigen Erlösung

und ewigen Seligkeit und ist der Grund, auf dem unser Heil für Zeit und Ewigkeit beruht, die Quelle, aus der alles göttliche Heil und Leben fließt.

„Er (Christus) erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist“ (Philipper 2, 8. 9). Ihm ward nun um seiner tiefen Erniedrigung und seines für uns erduldeten Opfertodes willen alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, über die gesamte Menschheit und die ganze Schöpfung. Er nahm seinen Platz zur Rechten der Majestät Gottes ein, nachdem er unsere Reinigung von der Sünde durch sich selbst vollbracht hat. Er ist der Erstgeborene aus den Toten und ist, nachdem er durch Todesleiden seinen Auftrag vollendet hatte, allen, die ihm gehorsam sind, Urheber der ewigen Seligkeit geworden und von Gott als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks erklärt, der immerdar für uns bittet.

Er hat die unumschränkte Macht, alle Schicksale unseres Lebens zu ordnen und zu leiten.

Er hat die unumschränkte Macht, durch seine Gesandten alle unsere Sünden zu vergeben und ihre traurigen Folgen für alle Ewigkeit aufzuheben.

Er hat die unumschränkte Macht, uns bis auf den Tag seiner Zukunft nach Leib, Seele und Geist zu heiligen und zu reinigen.

Er hat die unumschränkte Macht, den auf der Erde ruhenden Fluch wegzunehmen und sein himmlisches Reich zu errichten.



Ihm, dem einst so tief erniedrigten, geschmähten und verworfenen Jesus hat der Vater auch das Gericht übergeben (Johannes 5, 27—29; Apostelgeschichte 17, 31).

Wohl dem, der von ganzem Herzen an ihn glaubt und seinem Worte gehorsam ist; dessen Heil ist ewig gesichert.

Ein Wiedergeborener, dem das aus Christi Tod hervorgegangene Verdienst nicht über alles wichtig und heilig ist, ist das widersprechendste Geschöpf, das man sich denken kann.

Christus hat alles, was er für uns zu unserer Errettung, Rechtfertigung und ewigen Beseeligung ist, durch seinen Tod erworben. Sein Tod ist aller Welt Leben, wie Adams Sünde aller Welt Tod ist. An Christum, der vom heiligen Geist empfangen und durchaus sünd- und schuldlos war, hatte der Tod kein Recht, wie auch schon David sagte: „Du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen und nicht zugeben, daß dein Heiliger verweise“ (Psalm 16, 10). Sein Tod ist einzig dastehend, ohne seinesgleichen, ein Sühnopfer für uns sündige, todeschuldige Menschen. Er opferte für uns aus Liebe und Erbarmen freiwillig sein Leben, das ihm niemand nehmen konnte.

Für jede Seele, die seine Worte aufnimmt, ist der Herr Urheber der ewigen Seligkeit geworden. Es ist wahrhaftig und gewiß, daß die Herrlichkeit, die Kraft Jesu, seine Herrschaft über alles, eine Folge seiner Aufopferung, seines Todes, seines Verdienstes ist. Wir aber haben dieser durch seinen Tod erworbenen Herrschaft und Macht unsere

Errettung von der Gewalt Satans, der Sünde und ihren Folgen zu verdanken. Dies ist nicht nur Vermutung, nein, es ist klarste, bestimmteste und trostreichste Tatsache. Welch ein unaussprechlicher Trost liegt für uns in den Worten: „Wir sind mit Christo gekreuzigt, womit unsere Auferstehung sichergestellt ist. Sein Tod ist unseres Todes Tod, seine Auferstehung auch die unsrige.“

Über alle Begriffe selig ist derjenige, der wiedergeboren ist und in sich erfahren hat: „Ich bin aus Gnaden durch Christi Verdienst mit Gott versöhnt, meine Sündenschuld ist ewig getilgt.“

Durch seine Auferstehung, die ohne seinen vorhergegangenen Tod nicht hätte erfolgen können, hat er bewiesen, daß er auch die Folgen der Sünde, die unvertilgbar zu sein schienen, aufzuheben und zu überwinden imstande ist. Wie wir in Adam sterben, so werden wir in Christo und durch ihn lebendig gemacht. Er ist unsere Auferstehung und unser ewiges Leben. Er reinigt uns durch das Amt der Gnade von aller Sünde. Unsere Kleider werden dadurch im Blute des Lammes helle gemacht, und unser Leib wird am Tage der ersten Auferstehung seinem verklärten Leib ähnlich sein.

Wir können und sollen nie müde werden, von dem unermesslichen, zeit- und ewigkeitsumfassenden, uns unentbehrlichen, hochheiligen, unsere Errettung und Befeligung in sich fassenden Verdienst unseres Herrn Jesu zu sprechen und uns dankbaren Herzens damit zu befassen. Ewig wird es das Lied aller seiner Erlösten sein: „Du hast uns Gott erkaufte mit deinem Blut und uns ihm zu Königen und Priestern gemacht“ (Offenbarung 5, 9. 10).

Im Hinblick auf das unermesslich große Heil, das uns durch Jesus Christus erworben und bereitet ist, kann jeder, der die Gotteskraft und Gottesweisheit desselben in reichem Maß an sich erfahren hat, sagen: „Ich hätte verzweifeln müssen wegen meiner Sünden und unzählbaren Versäumnisse, wenn nicht deine Barmherzigkeit, o Herr, mich gedeckt hätte. Aber jetzt, nachdem ich aus Gnaden mit Gott versöhnt bin, darf ich selig sein. Ich setze auch fernerhin alle meine Hoffnung und meine ganze Zuversicht mit voller Gewißheit auf sein Verdienst.“ Selig ist der Mensch, der dies aus eigener innerer Lebenserfahrung sagen kann, dem also Christus, der Mensch gewordene Sohn Gottes, der Gekreuzigte, Auferstandene und Wiederkommende, zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung geworden ist (1. Korinther 1, 30).

Dieser Glaube ist kein unbegründetes Fürwahrhalten dessen, was Jesus einst getan hat, sondern eine lebendige Zuversicht und ein festes Vertrauen auf die Gnade Gottes, durch Christum verheißen und erworben, in Vergebung der Sünden, Auferstehung und ewigem Leben durch das Wort der Gesandten Gottes und den Heiligen Geist an uns gewirkt (Römer 3, 22—28; Johannes 3, 16—18).

Die heilige Wasser- und Geistestaufe ist eine Tat Gottes, eine sakramentale Handlung. Sie wird in der Heiligen Schrift genannt: Die Wiedergeburt aus Wasser und Heiligem Geist (Johannes 3, 5). Was Jesus in seinem stellvertretenden Leiden und Versöhnungstod und in seiner Auferstehung vollbracht und erworben hat, ist uns durch

diese heilige Taufe mit Wasser und Geist zuteil geworden (Römer 6, 3—10; Galater 3, 26. 27).

Diese Tat Gottes und der Zustand der göttlichen Gnade, in welchen wir dadurch versetzt sind, bilden die Grundlagen unseres christlichen Lebens. Infolge dieser heiligen Taufen wissen wir, daß er unsere Todesstrafe erduldet hat und wir Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens sind. Wir sind durch diese heiligen Taufen in den Vollbesitz der uns in Christo erworbenen Heilsgüter gesetzt.

Die Taufen mit Wasser und Geist sind die Grundlage allen wahren christlichen Lebens in der Familie und der Gemeinde des Herrn; und wie jedes einzelne Glied derselben für das ihm besonders zuteil gewordene Heilsgut dem Herrn verantwortlich ist, ebenso ist es auch die Gemeinde als Gesamtheit. Der Herr hat sie am Anfang ihrer Gründung mit seinen heiligen Ämtern und Ordnungen sowie mit allen Heilsgütern und Gaben des heiligen Geistes reichlich ausgestattet, um ihre Aufgabe lösen, ihre Bestimmung erfüllen zu können, und für diese ihre Ausstattung ist sie ihm verantwortlich. Sie soll alles treu bewahren und gewissenhaft nach dem Sinn und Willen des Herrn wirtschaften. Hat nun die Gemeinde des Herrn im Laufe der Zeit diese Aufgaben gelöst und ist sie in all ihren Gliedern voll bereitet, vor dem Herrn zu erscheinen und mit ihm das Reich in Besitz zu nehmen? Auf diese Frage gibt der Herr Jesus die Antwort, wie es nachstehend erläutert ist.

---

Als Jesus den Tempel verließ, sprach er, wie wir in Matthäus 23, 38. 39 lesen, zu den im Tempel zahlreich versammelten Israeliten: „Siehe, euer Haus soll euch wüst gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“

Diese Worte sind merkwürdig; denn bei seinem feierlichen Einzug in Jerusalem und in den Tempel nannte Jesus diesen noch „Mein Haus“ (Matthäus 21, 13) und jetzt, bei seinem Auszug aus demselben, nennt er ihn „Euer Haus“. Diese Worte des Herrn, wonach der Tempel bis zu seinem Wiederkommen wüste gelassen werden soll, verstanden selbst seine Apostel nicht. Jesus hatte sie in großes Erstaunen versetzt, und als er sich außerhalb der Stadt am Ölberge niedergesetzt hatte, traten sie zu ihm, um von ihm Auskunft zu erhalten. Wahrscheinlich dachten sie sich die Zerstörung des Tempels und sein Wiederkommen als Ereignisse, die gleichzeitig eintreten. Allein die Antwort Jesu setzt es ins klarste Licht, daß zwischen der Zerstörung des Tempels und seiner Wiederkunft ein großer Zwischenraum liegt. Diese Vorhersage des Herrn sowie seine Erklärung derselben wird uns nicht nur von einem, sondern von drei Evangelisten berichtet, und zwar von Matthäus (Kapitel 24), von Markus (Kapitel 13) und von Lukas (Kapitel 21) und jedesmal sehr ausführlich.

Was uns der Herr aber dreifach aufzeichnen läßt, verdient von uns entsprechende Aufmerksamkeit und Beherzigung. Darum wollen wir nun die Antwort des Herrn Punkt für Punkt erläutern und beherzigen.

**Matthäus 24, 1—3:** „Jesus ging hinweg von dem Tempel, und seine Jünger traten zu ihm, daß sie ihm zeigten des Tempels Gebäude. Jesus aber sprach zu ihnen: Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde. Und als er auf dem Ölberge saß, traten zu ihm seine Jünger besonders und sprachen: Sage uns, wann wird das geschehen? Und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft und des Endes der Welt?“

Es sind also drei Fragen, welche die Jünger an den Herrn stellten:

1. Sage uns, wann wird das geschehen (die Zerstörung des Tempels)?

2. Welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft?

3. Welches wird das Zeichen sein des Endes der Welt?

Zunächst ist zu beachten, worauf sich der Inhalt der einzelnen Verse von Matthäus 24 bezieht:

Matthäus 24, 4—13 ist die Antwort auf die Frage: „Welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft?“

Matthäus 24, 14 weist auf das Ende der Menschheitserlösung und den Abschluß des Heilsplanes Gottes hin, betrifft also das Tausendjährige Friedensreich.

Matthäus 24, 15—20 hingegen handelt von der Zerstörung Jerusalems.

Matthäus 24, 21—28. 32—51 schildert Ereignisse, die dem Kommen des Herrn vorausgehen.

Matthäus 24, 29—31 handelt von den Verhältnissen in der Zeit, wenn Jesus nach der Hochzeit im Himmel auf diese Erde zurückkommt.

Jesus antwortete auf die gestellten Fragen:

**Matthäus 24, 4. 5:** „Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: ‚Ich bin Christus‘ und werden viele verführen.“

Der Herr wollte damit sagen: „Es wird vor meiner Wiederkunft eine große und gefährliche Versuchszeit eintreten. Darum nehmt euch in acht! Seid auf eurer Hut! Prüft jedes Vorkommnis, jede Lehre sorgsam nach dem, was ich euch gesagt habe. Es werden somit vor meiner Wiederkunft viele den falschen Christussen glauben, weil sie vom Glauben an mich, den wahren Christus, innerlich abgewichen sind.“

Die eigentliche und besondere Stärke dieser Versuchung liegt aber darin: Wenn Satan einem Menschen falsche Begriffe von Gottes Ratschluß eingeflößt und dadurch falsche Hoffnungen erweckt hat, kommt er in der besagten großen Versuchszeit mit Zeichen und Wundern, um den schon verführten Menschen immer noch weiter von der rechten Bahn abzulenken, bis er ihn endlich in eine dem Wort und Ratschluß Gottes entgegengesetzte Richtung bringt, so daß der arme Mensch in gänz-

licher Verblendung dahin wandelt. Infolge dieser Verblendung kommt er nach und nach sogar so weit, daß er glaubt, einen gottgefälligen Dienst zu tun, wenn er die Boten Gottes, die ihm aus seiner Verblendung heraus- und wieder zurechthelfen wollen, verkennt, haßt, verfolgt, mißhandelt, ja sogar aus der Welt schafft. Im Anfang der Kirche Christi ist dies auch so gewesen.

Wie überaus wichtig ist also der Rat des Apostels Paulus: „So auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!“ (Galater 1, 8. 9).

**Matthäus 24, 6—8:** „Ihr werdet hören Kriege und Geschrei von Kriegen; sehet zu und erschreckt nicht. Das muß zum ersten alles geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich empören ein Volk wider das andere und ein Königreich wider das andere, und werden sein Pestilenz und teure Zeit und Erdbeben hin und wieder. Da wird sich allererst die Not anheben.“

Die äußeren Vorboten des kommenden Gerichtes sind es aber nicht allein; die Gemeinde des Herrn soll nicht nur nach dem Äußeren, sondern auch nach dem Inneren sehen und urteilen und danach bemessen, woran sie ist; denn die inneren Merkmale stimmen mit den äußeren überein. Die Boten Gottes sollen jedoch dem Auftrag ihres Herrn gemäß allen das Evangelium predigen.

Der Apostel Paulus schrieb: Von den Zeiten aber und Stunden, liebe Brüder, ist nicht not, euch zu schreiben; denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, — so



wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichtes und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. So lasset uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern sein (1. Thessalonicher 5, 1—6).

Dies alles aber ist nur der Anfang der Wehen. „Ein Weib, wenn sie gebiert, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist gekommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an dem Tage werdet ihr mich nichts fragen“ (Johannes 16, 21—23). Das Wiedersehen des Herrn ist die eigentliche Hoffnung der Wiedergeborenen, deren Trauertage allerdings noch nicht zu Ende sind, sondern erst am großen Tage der Wiederkunft des Herrn. Dann aber haben diese Tage ewig ein Ende, und dann gehen alle Verheißungen des Herrn vollkommen und auf ewig in Erfüllung.

**Matthäus 24, 9:** „Alsdann werden sie euch überantworten in Trübsal und werden euch töten. Und ihr müsset gehaßt werden um meines Namens willen von allen Völkern.“

Wie so ganz dieses Wort des Herrn in der ersten christlichen Zeit an den Gläubigen in Erfüllung gegangen ist, erzählt uns die Geschichte. Der römische Geschichtsschreiber Tacitus, ein Gegner der Christen, schreibt: „Die Christen sind der Gegenstand des Hasses des ganzen Menschengeschlechtes.“ Die an Christus gläubigen Seelen müssen also die Schuld tragen wie einst Jesus (Johannes 15, 20. 21), weil sie an ihm, also am wahren Christentum, festhalten und sein Geist in ihnen lebt und waltet.

Diese Versuchungstunde sichtet auch die Kinder Gottes; denn es heißt in

**Matthäus 24, 10:** „Dann werden sich viele ärgern und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen.“

Daß dies auch in der Urkirche vorkam, lehrt uns die Geschichte, und die kommende Zeit läßt es nicht anders erwarten. (Man lese: 2. Petrus 2, 1—3; 2. Thimotheus 3, 1—5).

**Matthäus 24, 11:** „Und es werden sich viel falsche Propheten erheben und werden viele verführen.“

Die falschen Propheten werden nicht nur schwärmerisch veranlagte Menschen sein, sondern auch solche, die sich von dem Herrn gelöst haben und als Gegner offenbar werden. Sie bekämpfen das, für das sie vorher gestritten haben. Der Fürst dieser Welt kommt dadurch als scheinbarer Engel des Lichtes, um die Seelen, die nicht wachend sind, zu verführen.

Wenn der Herr sagt: „viele“, so meint er auch viele (1. Korinther 10, 5). Es sind zur Zeit von 600.000

Mann alle bis auf Josua und Kaleb in der Wüste umgekommen (4. Mose 14, 29. 30; Sirach 16, 11). Und wahrlich, die Zahl dieser falschen Propheten und Judasse ist nicht gering!

**Matthäus 24, 12. 13:** „Dieweil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig.“

Die Einzahl, in der das Letztere gesagt ist — besonders dem Worte „viele“ gegenüber, das in den vorhergehenden drei Versen viermal gebraucht wird —, deutet offenbar an, daß nur wenige bis ans Ende beharren werden.

Wer aber ausharret bis ans Ende, wird selig werden, wird also vor dem wirklichen Ausbruch des Strafgerichtes bewahrt und ins Land des Friedens und der Freude hinübergerettet, sowie dem kommenden Zorn entfliehen, wie es folgende typische Vorbilder beweisen:

Henoch wurde, weil er ein göttliches Leben führte, von Gott hinweggenommen (1. Mose 5, 24).

Noah und seine Familie wurden in der Arche vor dem Gerichte Gottes bewahrt (1. Mose 6. 7. 8).

Die Hinwegrückung Elias im feurigen Wagen.

Die Errettung der Christen aus Jerusalem vor der endgültigen Zerstörung der Stadt.

„So seid nun wach allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn“ (Lukas 21, 36).

„Bis ans Ende!“ Wer Ohren hat zu hören, der höre! Der Kampf des Glaubens darf also nicht nur be-

ginnen und eine Zeitlang fortgesetzt, sondern muß ausgekämpft werden. Die Laufbahn muß vollendet sein. Niemand wird gekrönt, er kämpfe denn bis zum Siege. Niemand erhält das Kleinod, er laufe denn bis zum Ziele. Lieber Leser, bedenke: bis ans Ende muß ausgeharrt werden! Wenn du auch kämpfst, aber vor dem Siege nachläßt, so erhältst du die Krone nicht. Ohne Vollendung ist alles Anfangen und Fortsetzen nutzlos.

Die Versuchung, von Christo abzufallen, ist jetzt schon sehr groß; sie wird aber immer größer werden. Es erfüllt sich, was der Herr durch seinen Apostel schreiben ließ: „Dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, auf daß sie selig würden, darum wird ihnen Gott kräftige Irrtümer senden, daß sie glauben der Lüge, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit“ (2. Thessalonicher 2, 10—12).

(Matthäus 24, 14 zeigt die Erlösungsarbeit im Tausendjährigen Friedensreiche. Diese Worte Jesu gelten für den vierten Zeitabschnitt und werden an der betreffenden Stelle ausführlich erläutert.)

**Matthäus 24, 15—21:** „Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung (davon gesagt ist durch den Propheten Daniel), daß er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!), alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist; und wer auf dem Dach ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen; und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Weh aber den Schwängern und

Säugerinnen zu der Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbat. Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und als auch nicht werden wird.“

a. Jesus weisagt hier das Gericht über Jerusalem; das unerwartet schnelle Eintreten desselben, sowie die Folgen davon. Er tut dies

b. zur Warnung für seine Jünger und Gläubigen, welche das Gericht und das unerwartet schnelle Eintreten desselben erleben sollten.

c. Die Größe der Trübsal zeigt vorzüglich auch ihre lange Dauer; sie begann im Jahre 70 nach Christi Geburt und hat bis heute noch kein Ende.

d. Da nun das Volk des Alten Bundes in seinen Schicksalen typisches Vorbild des Neuen ist, wie der Apostel Paulus in 1. Korinther 10, 11 ausdrücklich schreibt, so sollen wir daher diese Warnungen zu Herzen nehmen und uns

e. mit keinem gottfeindlichen Wesen befruchten oder durch Nahrungsorgen (Lukas 21, 34) unsere Herzen beschweren lassen, sondern in dem Stadium, in welchem sich der Ratschluß Gottes mit uns befindet, das Unsere nach dem Willen des Herrn in Staat und Gemeinde tun, nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten und alles andere dem Herrn überlassen, der die Seinen nicht verlassen noch versäumen wird.

**Matthäus 24, 22:** „Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig; aber um der Ausgewählten willen werden die Tage verkürzt.“

Der Herr läßt die Seinen nicht über ihre Kräfte versuchen (1. Korinther 10, 13), sondern sorgt dafür, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß sie es ertragen können. Er wird ihnen auf außerordentliche Weise zu Hilfe kommen.

**Matthäus 24, 23—26:** „So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus! oder: da! so sollt ihr's nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, daß verführt werden in den Irrtum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste! so gehet nicht hinaus, — siehe, er ist in der Kammer! so glaubt nicht!“

a. „Als dann“, wenn die Zeit kommt, in der das Gericht über die Menschheit anfängt, so wird durch die falschen Christusse und Propheten eine gefährvolle Versuchungsstunde über Gottes Volk kommen. Man lese hier Matthäus 24, 11—13 und die Erläuterungen dazu nochmals nach.

b. Christus ist als unser Hoherpriester im Allerheiligsten des Himmels. Der Heilige Geist ist gesandt, daß er seine Stelle an uns vertrete, bis er selbst wieder kommt, um uns zu sich zu nehmen.

c. Welche Treue und Sorgfalt des Herrn für die Seinen spricht doch aus den Worten: „Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt!“ Halte dich daran; denn du hast keine Entschuldigung, wenn du vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, zu prüfen die Bewohner der Erde, nicht bewahrt bleibst, sondern in

sie kommt und in ihr untergeht. Siehe, lieber Leser! Du bist — auch durch diese in Deinen Händen befindliche Schrift — gewarnt.

d. Die Worte in Vers 26: „Wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste! so gehet nicht hinaus, — siehe, er ist in der Kammer! so glaubt nicht,“ sind buchstäblich, aber auch bildlich zu nehmen. Der Feind greift verschiedenartig an, denn ihm gilt es gleichviel, ob man diesem oder jenem unbegründeten Vorgehen Glauben schenkt und Folge leistet, wenn er uns nur von Jesus losgelöst hat. Satan ist nicht nur in den wüsten Zuständen einer zügellos gewordenen Menschheit, sondern hat auch sein Wesen in der Kammer einer durch falsche Glaubensanschauung abgegrenzten Gemeinschaft.

**Matthäus 24, 27:** „Denn gleichwie der Bliß ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohns.“

a. Der Bliß kommt also weder aus der Wüste, noch aus den Kammern, sondern aus der Höhe; so auch der Herr.

b. Nicht ohne Grund dürfen wir uns unter „Wüste“ die unchristliche und ungezähmte, alle Schranken der göttlichen Offenbarungs-Wahrheiten verleugnende und verhöhnende Philosophie und Gottlosenbewegung, sowie unter „Kammern“ den engherzigen, in sich abgeschlossenen, kastenartigen Geist der vielerlei religiösen Anschauungen (Meinungen) denken.

c. Der Bliß kommt aus dunkler Wolke, und ihm geht Sturm, nicht Morgenrot voraus. So gibt es

auch in der geistlichen Atmosphäre dunkle, die Sonne des Lebens verhüllende Wolken, ehe der Herr kommt; er aber wird im Sturm kommen, mit Blißeschnelle diese Wolken durchbrechen, seinen Feinden ein verzehrendes Feuer und seinen Geliebten ein erquickender Regen sein. Frisch und klar wird die geistliche und natürliche Atmosphäre durch ihn erneuert werden.

d. Den Bliß sieht alles, was unter demselben Horizonte wohnt; alle Bewohner, die innerhalb der Grenze seiner Gemeinde sind, werden Augenzeugen der Zukunft des Herrn sein.

**Matthäus 24, 28:** „Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.“

Diese Stelle ist sehr wichtig; denn sie zeigt an, daß sich auch die Unreinen zusammensinden, bevor der Herr kommt. Dies ist somit auch ein sehr beachtenswertes Zeichen der Zeit.

Die Hinwegrückung zum Herrn vor dem Ausbruche der großen Versuchungstunde ist die einzige Hoffnung der wahren Gläubigen. In dieser Hoffnung wohnt eine reinigende und seligmachende Kraft (1. Johannes 3, 2. 3).



## Der dritte Zeitabschnitt.

Der dritte Zeitabschnitt beginnt mit dem Kommen des Herrn Jesu zwecks Heimholung der Seinen.

(Matthäus 24, 29—31 wird unter dem Kapitel „Der vierte Zeitabschnitt“ behandelt.)

Bevor auf die Entrückung der Gemeinde des Herrn näher eingegangen wird, folgt zunächst eine Erläuterung derjenigen Ereignisse, die kurz vor dem Kommen Jesu offenbar werden.

**Matthäus 24, 32—35:** „An dem Feigenbaum lernet ein Gleichnis: wenn sein Zweig jetzt saftig wird und Blätter gewinnt, so wißt ihr, daß der Sommer nahe ist. Also auch wenn ihr das alles seht, so wisset, daß es nahe vor der Tür ist. Wahrlich, ich sage euch: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dieses alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.“

Hier weist der Herr zunächst auf die Neubelebung seiner Kirche hin.

a. Mit welchem Ernste bekräftigt der Herr die eben vorgetragene Wahrheit! Wie sehr sollten wir sie daher beachten, erwägen und zu Herzen fassen!

b. „Lernet ein Gleichnis“ (vergl. Markus 13, 28—37; Lukas 21, 29—36). — Die im Frühjahr aufs neue keimenden Zweige und Sprossen sind kein neuer Baum, sondern nur frische Entwicklung des im alten Baume vorhandenen, aber zurückgetretenen und darum während eines kalten Winters beinahe unbemerkbar ge-

wordenen Lebens. Der Herr hat seinen Geist gegeben und damit den Seinen alles geschenkt, was zu ihrer Vollendung erforderlich ist.

c. Dies ist ein sicheres Zeichen seiner nahen Ankunft, und zwar das wichtigste. Wie das Zartwerden der Zweige und das Sprossen der Blätter am Feigenbaum das sicherste Zeichen ist, daß der Sommer nahe ist, ebenso zeugt diese Tatsache von der nahen Ankunft des Herrn.

Wenn man am Baume die Knospen und Blüten kommen sieht, braucht selbst der einfachste Landmann nicht erst die Gelehrten zu fragen, ob der Sommer nahe ist. Er sieht es und handelt darnach.

**Matthäus 24, 36:** „Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater.“ (Vergl. Apostelgeschichte 1, 6—8.)

Eine werdende Mutter weiß wohl, daß ihre Stunde kommt und kommen muß; Tag und Stunde aber weiß sie nicht und trifft um deswillen für diese Stunde rechtzeitig Vorbereitungen. Daß der Herr kommen wird, hat er selbst verheißen mit den Worten: „Ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin“ (Johannes 14, 3). Wann es aber geschehen werde, ist uns nicht bekannt. Umso zeitiger und ernster sollten wir uns dazu vorbereiten und vorbereiten lassen.

Um allen Fragen über die Dauer der Zeit zwischen dem Weggehen (Himmelfahrt) und Wiederkommen des Herrn zuvorzukommen, schildert der Herr diese Zeit immer als eine Zeit des Zeugnisgebens, damit seine Gemeinde wisse, daß ihre Aufgabe auf der Erde während seiner Ab-

wesenheit eine Zeit der Tätigkeit sei, nicht aber eine Zeit müßigen, tatenlosen Fragens: Wieviel Uhr ist es? Siehe Apostelgeschichte 1, 7. 8: „Es gebührt euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ — „Ihr werdet auch zeugen; denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen“ (Johannes 15, 27). Eine Braut, die auf die Wiederkunft ihres Bräutigams wartet und sich darauf vorbereitet, ist ebenfalls eine Zeugin.

**Matthäus 24, 37—41:** „Aber gleichwie es zu der Zeit Noahs war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sintflut — sie aßen, sie tranken, sie freiten und ließen sich freien, bis an den Tag, da Noah zu der Arche einging; sie achteten's nicht, bis die Sintflut kam und nahm sie alle dahin —, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohns. Dann werden zwei auf dem Felde sein; einer wird angenommen, und der andere wird verlassen werden. Zwei werden mahlen auf der Mühle, eine wird angenommen, und die andere wird verlassen werden.“

Dieser Abschnitt der Rede Jesu ist für uns von höchster Wichtigkeit; denn der Herr stellt in ihm so deutlich, bestimmt und nachdrücklich als möglich die Tage Noahs als Vorbild für die Zeit unmittelbar vor seiner Wiederkunft dar. Unterziehen wir daher folgende Punkte einer eingehenden Betrachtung!

a. Die zur Zeit der Ankunft des Herrn lebenden Menschen bewegen sich in ihren häuslichen, bürgerlichen und allen anderen Verhältnissen wie immer, nur mit dem Unterschiede: die einen ohne Rücksicht auf diese Ankunft, die anderen mit steter Rücksicht auf dieselbe. Die klare, ruhige aber wirkliche Erwartung dieser Ankunft mit allem, was daran geknüpft ist, bestimmt all ihr Tun und Lassen. Es wird also der Herr sein ihn erwartendes Volk in allen Verhältnissen des Lebens finden; alle Bande werden dann gelöst werden, auf daß keins der Seinen zurückbleibe.

b. In den Tagen Noahs (1. Mose 6 und 7) finden wir folgendes:

1. Der weitaus größte Teil der damals lebenden Menschen empörte sich gegen Gott und gegeneinander, und Gottes Ratschluß über das Menschengeschlecht war ihnen ganz fremd geworden, und sie achteten weder auf denselben noch auf das bevorstehende Strafgericht; sie waren fleischlichen Sinnes und suchten sich das Leben auf Erden möglichst angenehm zu machen; alle Bande des Glaubens und der Sittlichkeit lösten sich; sie lebten in Üppigkeit und Unzucht, und Ungerechtigkeit und rohe Gewalt nahmen überhand.

2. Eine einzige Familie merkte auf das Wort des Herrn, kannte und beachtete seinen Ratschluß, blieb ihm treu und wandelte gerecht vor ihm.

3. Von Noah ward ein Zeugnis von dem kommenden Gerichte abgelegt; der Bau der Arche selbst war ein ununterbrochenes Zeugnisgeben.

4. Es ward eine Arche gebaut, die Auserwählten in dieselbe gebracht und sieben Tage vor der Flut vom Herrn selbst geschlossen (1. Mose 7, 16). Nun war für die anderen keine Rettung mehr.

5. Die Bösen wurden vertilgt, und zwar auf eine nicht erwartete Weise, plötzlich und ohne daß auch nur einer entrinnen konnte. „Da ging alles Fleisch unter, das auf Erden kriecht, an Vögeln, an Vieh, an Tieren und an allem, was sich regt auf Erden, und alle Menschen. Alles, was einen lebendigen Odem hatte auf dem Trocknen, das starb. Also ward vertilgt alles, was auf dem Erdboden war, vom Menschen an bis auf das Vieh und auf das Gewürm und auf die Vögel unter dem Himmel, das ward alles von der Erde vertilgt“ (1. Mose 7, 21 bis 23). Welch ein furchtbares Strafgericht Gottes!

6. Ohne Zweifel kam (gemäß 1. Petrus 3, 19. 20), nachdem Noah mit den Seinen in der Arche war und die Flut hereinbrach, noch mehreren die Erkenntnis über das, was sie versäumt hatten, die dann ihre Fehler be-reuten, so daß sie für die Ewigkeit nicht verloren waren. Die rettende Arche war, und zwar vom Herrn selbst, geschlossen, und sie mußten das Strafgericht durch-machen; ihr Leib mußte jämmerlich zugrunde gehen, was sie hätten vermeiden können, wenn sie geglaubt und das ihnen dargebotene Rettungsmittel be n ü t z t hätten (tö-richte Jungfrauen).

Hiervon sagt nun der Herr: „Gleichwie es zu der Zeit Noahs war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohns.“ Alle diese sechs Tatsachen werden sich in ihrer Art wiederholen. Der

weitaus größte Teil der zur Zeit der Ankunft Jesu lebenden Generation wird sich gegen Gott und gegeneinander empören. Ungerechtigkeit und Gewalttätigkeiten werden überhandnehmen. Gottes Ratschluß über das Menschengeschlecht und über die Seinen wird ihnen fremd und ohne alles Interesse für sie sein. Fleischnliche Gesinnung wird herrschend und ein durchaus irdischer Sinn allverbreitet werden. Die Verheißung von der Wiederkunft des Herrn und seinem Reiche wird Gegenstand des Spottes werden (2. Petrus 3, 3. 4).

Indes hat der Herr zu dieser Zeit sein Volk zubereiten lassen, das sind alle, die auf sein Wort merken, seinen Ratschluß kennen und beachten, ihm unerschütterlich treu bleiben und in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm wandelnd seine Zukunft erwarten (kluge Jungfrauen). Durch diese legt der Herr ein Zeugnis von dem kommenden Gericht ab, auf daß niemand eine Entschuldigung habe.

Die Seinen und diejenigen Seelen, welche ihrem Zeugnisse glauben, werden vor dem Gerichte bewahrt bleiben und durch Verwandlung und Hinwegrückung, wie Noah und seine Familie durch die über den Wassern schwebende Arche errettet werden. Diese Rettung tritt plötzlich ein (1. Korinther 15, 52).

**Matthäus 24, 42:** „Darum wachet; denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird.“

„Wachet“ nicht nur jeder für sich, was freilich unsere erste Aufgabe ist, sondern wie es der Herr von Hesekiel verlangt (33, 7 usw.). Jeder Gläubige soll in seinem Kreis und nach dem Maße seiner Erkenntnis und

Gaben durch Wort und Wandel den Gegenstand seiner Hoffnung beweisen. Dadurch erstarkt er immer mehr und hält auch andere aufrecht.

**Matthäus 24, 43:** „Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüßte, welche Stunde der Dieb kommen wollte, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus brechen lassen.“

a. Das Haus ist die Gemeinde des Herrn, wie er sie am Anfang eingerichtet und ausgestattet hatte. Der Apostel sagte: „Christus aber als ein Sohn über sein Haus; des Haus sind wir“ (Hebräer 3, 6).

b. Der Hausherr ist der Herr Jesus selbst, der seine Gesandten zu Verwalten setzte.

c. Der Dieb ist der Satan, der ein Lügner, Räuber und Mörder ist.

Seinen Zeitgenossen rief Jesus zu: „Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? Denn ihr könnt ja mein Wort nicht hören. Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben (Johannes 8, 43. 44). Er ist auch ein Räuber; denn er ist der Wolf (Johannes 10, 12), welcher raubt und die Schafe Christi zerstreut. Christus aber ist die Wahrheit und das Leben, und statt zu rauben, teilt er sich selbst den Seinen mit, wird ihre Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, schenkt ihnen den heiligen Geist und einst sein Reich. Der Geist des

Verderbens stellt sich auffallend als Geist des Satans dar; denn Lüge, Raub und Mord sind seine Haupteigenschaften. In 2. Thessalonicher 2, 10. 11 sagte der Apostel Paulus: „... mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die verloren werden, dafür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, auf daß sie selig würden. Darum wird ihnen Gott kräftige Irrtümer senden, daß sie glauben der Lüge.“

d. Wachen heißt: Aufsicht haben und das Anvertraute bewahren, damit es nicht abhanden komme (Apostelgeschichte 20, 28—31).

Der Zustand, in den der Herr selbst seine Gemeinde einsetzte, und die Ausstattung, die er ihr verlieh, hätte bewahrt werden sollen. Solange ein Zimmer oder ein Haus dunkel oder der Bewohner selbst blind ist, nimmt niemand wahr, wenn etwas abhanden gekommen ist; erst wenn Licht ins Haus kommt und den Bewohnern die Augen aufgehen, wird der Verlust bemerkt.

**Matthäus 24, 44:** „Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.“

„Seid bereit!“ d. h. verwendet alle eure Gaben und Kräfte, die ihr als Menschen, als Gesalbte, als Amtsträger besitzt, so, daß ihr Freudigkeit habt, vor dem Herrn offenbar zu werden! Füllet die Verhältnisse, in denen ihr in der Familie, der Gemeinde, dem Staate steht, ganz aus und wirket darin so, daß ihr vor dem Herrn bestehen könnt!



Diese Aufforderung bezieht sich auf jeden einzelnen, bezieht sich aber auch auf die Gemeinde des Herrn als ein Ganzes. Es soll einer für alle und alle für einen stehen.

Die Gemeinde hat die Gabe des Heiligen Geistes zu verantworten, wie die Juden die Gabe des Sohnes.

**Matthäus 24, 45—47:** „Welcher ist aber nun ein treuer und kluger Knecht, den der Herr gesetzt hat über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe? Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt und findet ihn also tun. Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen.“

Der Herr fragt hier, legt aber die Antwort schon in die Frage.

Treu ist der Knecht, welcher das anvertraute Gut ganz und unverfälscht bewahrt, und dies besonders in Beziehung auf die Wahrheit und Verheißung des Herrn tut, die zu seiner Zeit geleugnet oder nicht beachtet oder in den Schatten gestellt wird, mitten im Abfalle rechts und links selbst auf die Gefahr hin, darob verkannt, verdächtigt, verhöhnt, mißhandelt, ja getötet zu werden. Die Treue bewahrt das Anvertraute. „Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe“ (Matthäus 28, 20).

Klug ist auch derjenige, der in besagter Weise treu ist, daher einerseits sich und alle, die in seinem Kreise leben, vor der Verführung von seiten der falschen Christusse und falschen Propheten bewahrt, und andererseits die Sache des Reiches Gottes zu rechter Zeit, auf

die rechte Art und in rechtem Maße fördert. Die Treue bewahrt, die Klugheit vermehrt.

Welches sind „alle seine Güter“, über welche der Herr diesen treuen und klugen Knecht einst setzen wird? Sein ist alles, Himmel und Erde samt allem, was darin und darauf ist. Und was sein ist, wird auch den Seinen zum ewigen Besiz und Genusse gegeben werden.

Seine Knechte reichen zu rechter Zeit die Nahrung, die dem Stadium, in welchem sich die Entwicklung des Ratschlusses Gottes über die Menschheit gerade bewegt, angemessen ist. Daher ist es notwendig, daß man diesen Ratschluß und alle seine Entwicklungsstufen ins Auge faßt und auf die Zeichen der Zeit achtet.

Solche Knechte sind selig, weil ihr Herr sie so beschäftigt findet; denn die wahre Seligkeit liegt in der empfangenen Gnade und in der Bedienung der Schafe Christi. Sie werden dadurch belohnt, daß sie ihr Herr über alle seine Güter setzt.

**Matthäus 24, 48—51:** „So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Herzen sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht, — und fängt an zu schlagen seine Mitknechte, ißt und trinkt mit den Trunkenen: so wird der Herr des Knechts kommen an dem Tage, des er sich nicht versieht, und zu der Stunde, die er nicht meint, und wird ihn zerschneiden und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern; da wird sein Heulen und Zähneklappen.“

Wie sehr hat sich diese Voraussagung des Herrn schon erfüllt! Unter jenen Tausenden, die durch Gottes Gnade den Glauben an ihn und sein herrliches Evangelium und seine heiligen Sakramente bewahren, sind leider viele,

welche denken: „Der Herr säumt zu kommen; er kommt noch lange nicht.“ Sie glauben wohl, daß er mit der Zeit wieder kommen werde, aber dieses sein Kommen schieben sie in die weiteste Ferne hinaus. Aber an ein Kommen des Herrn, um seine Gemeinde zu erlösen und sein Reich aufzurichten, glauben sie leider auch nicht mehr ernstlich. Der Herr aber sagt es uns anders.

Nicht nur derjenige ist ein böser, dem einstigen Gericht anheimfallender Knecht, der die Wiederkunft des Herrn und die mit ihr in Verbindung stehenden Ereignisse nicht glaubt, sie leugnet, darüber spottet, sondern schon derjenige, der sie zwar glaubt, aber nicht in dieser Erwartung lebt und wirkt, sich nicht von ihr in seinem ganzen Tun bestimmen läßt, sie also hinauschiebt. Ein solch lauer Knecht kann aber für die Dauer nicht in dieser Gleichgültigkeit bleiben; denn das beständige Leben, Wandeln und Wirken der treuen Knechte in dieser Erwartung ist ihm lästig, und er wird nach und nach ihr Feind, Gegner und Verfolger. Gerade solche wird der Tag des Herrn zur unerwartetsten Zeit überfallen, in der sie gar nicht an ihn denken. Ihr Teil in der kommenden Welt wird Heulen und Zähneknirschen sein.

Die Wiederkunft des Herrn, die mit ihr in unmittelbarer Verbindung stehende erste Auferstehung, Hinwegrückung der Seinen und die darauffolgende Errichtung des Friedensreiches soll uns so klar und so gewiß sein, daß deren Erwartung der eigentliche Inhalt unseres religiösen Lebens, Tuns und Lassens bildet.

Man bedenke: Der Anbruch dieses Tages ist schon festgesetzt, bestimmt, und man frage sich ruhig und ernst: Käme er mir heute gelegen?

Wie so ganz und gar verschieden voneinander ist das endgültige Los des treuen und des bösen Knechtes! Da zeigt es sich, welcher klug gehandelt hat. Nur dann handeln wir klug, wenn wir die ganze göttliche Offenbarungswahrheit im Glauben erfassen, die Wiederkunft des Herrn klar in unser Bewußtsein aufnehmen und uns davon beseelen und bestimmen lassen; denn sein Tag ist näher, als mancher denkt. Unterdessen aber muß man es sich gefallen lassen, vor solchen, die für diese Wahrheit keinen Sinn haben, als Tor oder Schwärmer zu gelten. Die Rechtfertigung soll man jedoch für jetzt nicht suchen, sondern von der Zukunft erwarten; sie bleibt gewiß nicht aus. Spöttern und Ungläubigen gegenüber soll man tun, wozu der Apostel ermahnt mit den Worten: „Ihr aber, meine Lieben, weil ihr das zuvor wisset, so verwahret euch, daß ihr nicht durch den Irrtum der ruchlosen Leute samt ihnen verführt werdet und entfallet aus eurer eignen Festung“ (2. Petrus 3, 17).

Der Herr begnügt sich mit der auf die Fragen seiner Jünger (Matthäus 24, 3) gegebenen Antwort laut Matthäus 24 noch nicht, sondern erörtert und veranschaulicht den Gegenstand der zweiten Frage noch mehr in den Gleichnissen von den zehn Jungfrauen und den Zentnern (Matthäus 25). Er prophezeit darin klar den Zustand und das Verhalten seiner Gemeinde zur Zeit seiner Wiederkunft.

**Matthäus 25, 1:** „Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus, dem Bräutigam entgegen.“

1. „Dann.“ Das ist die Zeit, von welcher der Herr unmittelbar vorher redete, also zur Zeit seiner zweiten Ankunft. Es wird damit gesagt, daß dieses Gleichnis seine eigentliche und volle Erfüllung erst und unmittelbar vor dieser Ankunft finden werde. Es zeigt uns den Zustand, den Charakter und das Verhalten der Glieder der Gemeinde, die ihren Glauben an Christus und an seine Wiederkunft noch bewahrt haben.

Die Gemeinde auf Erden zu der hier in Frage stehenden Zeit besteht, diesem Gleichnisse zufolge, aus denen, die an die Zukunft des Herrn glauben, sich schmücken und ihm entgegengehen. Es ist daher mit eine Antwort auf die Frage der Jünger: „Welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft?“ Jesus will damit gleichsam sagen: „Wenn es in meiner Gemeinde einmal so aussieht, wie es dieses Gleichnis schildert, dann komme ich bald.“

2. Dieses Gleichnis ist seinen Knechten und somit auch der durch sie gesammelten Gemeinde gegeben, und zwar laut Matthäus 25, 13 in der Absicht, sie zur steten Wachsamkeit zu ermuntern; denn es heißt daselbst ausdrücklich: „Wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.“ Es bezeichnet also diejenigen, die unmittelbar vor der Wiederkunft des Herrn auf der Erde leben und ihm entgegengehen, also sich durch öffentliches

Bekenntnis ihres Glaubens und ihrer Hoffnung auszeichnen und besondere Schritte tun, um ihren Glauben und ihre Hoffnung zu zeigen.

3. „Das Himmelreich.“ Dieser Ausdruck führt uns auf den schon erwähnten Begriff vom „Reich Gottes — Himmelreich“ zurück. Er führt uns hin auf alle jene Schriftstellen, die von der Wiederkunft des Herrn und der Errichtung des Friedensreiches zeugen (Apostelgeschichte 1, 11; Offenbarung 20, 1—6).

4. „Jungfrauen.“ Dieser Ausdruck bezeichnet die Gemeinde Christi. Sie wird in der heiligen Schrift unter verschiedenen Zuständen und Namen einer weiblichen Person dargestellt: als Jungfrau (2. Korinther 11, 2. 3); als Braut (Offenbarung 19, 6—9); als Mutter (Galater 4, 26); in Matthäus 25, 1—13 erscheint sie als eine zu ihrem Bräutigam gehende Jungfrau. Es sind dies diejenigen ihrer Glieder, die sich von dem Bösen nicht betören, verblenden und vom Glauben an Jesus, den Sohn des lebendigen Gottes und alleinigen Heiland der Welt, vom Glauben an sein heiliges, unwandelbares Wort, von der Hoffnung und Erwartung seiner Zukunft und seines dann eintretenden Reiches nicht abwendig machen lassen.

5. „Ihre Lampen nahmen.“ Dies tun solche Seelen, die sich zu Jesus bekennen und von ihm durch Wort und Wandel Zeugnis geben.

6. „Entgegen gehen.“ Alle, die dem Herrn entgegengehen, denken sich die Wiederkunft des Herrn nicht in weiter Ferne, sondern nahe, haben von seiner

Ankunft keinen unbegründeten Begriff, sondern glauben sie als eine zu erwartende Tatsache, und dieser ihr Glaube hat in ihnen soviel Wahrheit, Lebendigkeit und Kraft, daß sie dadurch in Gesinnung und Tat bestimmt werden.

**Matthäus 25, 2:** „Aber fünf unter ihnen waren töricht, und fünf waren klug.“

Es war also selbst unter diesen Jungfrauen ein bedeutender Unterschied, der vielleicht ihnen selbst nicht, sondern nur Gott bekannt war.

Worin die Klugheit der Klugen und die Torheit der Törichten bestand, werden wir sogleich inne werden.

**Matthäus 25, 3. 4:** „Die Törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Öl mit sich. Die Klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen.“

a. Das Öl, wodurch allein das Zeugnis von Gott erhalten wird und das allein sein Licht in uns nährt, ist laut aller Stellen der heiligen Schrift nichts anderes als der Heilige Geist selbst, der Christi Stelle als Tröster während seiner Abwesenheit an uns vertritt, uns in alle Wahrheit führt, Christum verklärt, die Liebe Gottes ins Herz ergießt, uns das Zeugnis der Kindschaft Gottes gibt und das Unterpfand unserer einstigen Herrlichkeit ist. Wir sollen immer von diesem Öle Vorrat haben, was der Fall sein wird, wenn wir besagte Mittel recht gebrauchen. Es genügt nicht, daß wir die Segnungen aufgenommen haben; sie müssen durch Gottes Geist in uns zu einer Quelle des Lebens, des Lichtes, des Trostes und der Kraft geworden sein.

b. Die Klugen haben dieses Öl nicht nur in den Lampen, in sich selbst, sondern auch in besonderen

Gefäßen. Dies ist ein Umstand, der ganz besonders erwähnt zu werden verdient. In jeder gut bestellten Haushaltung füllt man nicht nur die Lampen mit Öl, sondern hat überdies noch einen Vorrat von Öl, der in besonderen Gefäßen aufbewahrt wird. Fängt das Licht der Lampe an, matt zu leuchten, weil der Ölverrat zur Neige geht, so holt man das Gefäß, gießt nach, und das Licht der Lampe leuchtet wieder hell. Wenn man aber diesen Vorrat nicht hat, also nicht nachgießen kann, besteht die größte Gefahr, daß das Öl in der Lampe zur Neige geht und das Licht erlischt.

Da nun der Zukunft des Herrn eine finstere Nacht, des Unglaubens, Aberglaubens und Abfalls vorausgeht und sich sein Kommen verzieht, so handeln wir nur dann klug, wenn wir die diesbezüglichen Worte des Herrn beachten und die mit Öl gefüllten Gefäße bei uns haben.

c. Die Torheit der Törichten besteht also darin, daß sie sich zu Christo bekennen und sogar auf die Ankunft des Herrn bereiten, aber sich um den Ölverrat nicht viel kümmern und darum den Heiligen Geist nicht in vollem Maße in sich haben. In dem vollen Besitz und treuen Gebrauche dieser Salbung und dem Vorrat an Öl in den diesbezüglichen Gefäßen besteht die Klugheit der Klugen.

**Matthäus 25, 5:** „Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein.“

a. Warum er zögert und wozu uns diese Zögerung ermuntern soll, sagt uns der Apostel Petrus, welcher schreibt: „Der Herr verzieht nicht die Verheißung,



wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre“ (2. Petrus 3, 3—15).

b. Alle schliefen ein. Also selbst die Klugen waren des Hartens müde und hatten die Worte der Warnung vergessen (Markus 13, 33—37). Die Menschen bleiben sich der Hauptsache nach in allen Zeitaltern gleich, und ihr Verhalten hinsichtlich der Offenbarungen und Führungen Gottes ist darum auch im Grunde immer daselbe. Wir dürfen überzeugt sein, daß sich die Kinder Gottes in bezug auf die zweite Ankunft des Herrn nicht anders verhalten werden, als es die Kinder Israel hinsichtlich der ersten taten. Dazu seien einige Anhaltspunkte gegeben:

Man erwartete zwar die erste Ankunft des Messias so im allgemeinen, glaubte, daß er kommen werde; aber man beschäftigte sich nicht mit ihr, machte sie nicht zur Herzens- und Lebenssache, und als nun die Nachricht kam, er sei da, erschrak man. So ist es auch dann hinsichtlich seiner zweiten Ankunft. Kein Donner Schlag aus lichtigem, hellem Himmel, kein Erdbeben könnte und würde einen entsetzlicheren Schrecken verursachen als das Erscheinen des Herrn.

Wenigen ward die Ankunft, als er das erste Mal kam, offenbar, obgleich sie allen bekannt wurde; und diese Wenigen waren in der Welt nicht angesehen, nicht gelehrt, nicht reich, „nicht viel Gewaltige“, sagte Paulus (1. Korinther 1, 26—29), „nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen.

Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er die Weisen zu Schanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er zu Schanden mache, was stark ist; und das Uedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt und das da nichts ist, daß er zunichte mache, was etwas ist, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme." Diese Wenigen machten sein Kommen zu ihrer Herzens- und Lebenssache und ließen sich durch die Gleichgültigkeit der einen und den Spott der anderen nicht irre machen.

Diese Wenigen behielten die Sache als einen Schatz, freuten sich desselben, redeten davon nur mit solchen, die Sinn dafür hatten, und wurden des Heiles teilhaftig. So muß es jedermann, dem der Herr für die Wahrheit seiner Wiederkunft und die ihr vorangehenden Ereignisse das Herz ausschließt, auch machen.

Möchten wir doch alle Ereignisse und die ihnen zugrundeliegenden Ursachen ernster auffassen und sie im Lichte der göttlichen Offenbarung beurteilen, damit nicht auch uns der vom Herrn den Pharisäern und Sadduzäern gemachte Vorwurf treffe (Matthäus 16, 1—3): „Des Abends spricht ihr: Es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist rot; und des Morgens spricht ihr: Es wird heute Ungewitter sein, denn der Himmel ist rot und trübe. Ihr Heuchler! Über des Himmels Gestalt könnt ihr urteilen; könnt ihr denn nicht auch über die Zeichen dieser Zeit urteilen?“

**Matthäus 25, 6:** „Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus, ihm entgegen!“

a. „Zur Mitternacht.“ — Es ist dies die Zeit tiefsten Schlafes, der größten Sorglosigkeit.

b. Von wem kommt „das Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus, ihm entgegen!“? Die Jungfrauen rufen dies nicht; denn sie schlafen. Die Welt auch nicht; denn sie kümmert sich nicht um den Bräutigam und hält sein Kommen für lächerlich. Der Teufel ruft es auch nicht; denn nichts kann ihm lieber sein als eine schlafende Gemeinde. Es kommt von jemanden, der nicht geschlafen hat und dann die Jungfrauen aufweckt und sie zu ihrer Pflicht zurückruft, der sie an ihren Beruf und Zustand erinnert, der mit dem Geheimnisse des Kommenden bekannt ist, der darum von dem Geheimnisse des göttlichen Ratschlusses weiß und ihn genau kennt.

Das Geschrei kommt von jemanden, der nicht von sich selbst, sondern von dem Bräutigam redet, und dadurch seine Liebe zu Braut und Bräutigam kundgibt. Es kommt vom Heiligen Geiste durch die Boten des Herrn. Jesus schlief auch nicht in der Nacht auf dem Ölberge, obwohl seine Jünger eingeschlafen waren. Die Boten des Herrn sind als Wächter gesetzt; sie ringen gleich Jesus am Ölberg mit dem Herrn um die Vollendung seiner Gemeinde und um das Kommen des Herrn.

Auch die Entschlafenen in ihren verklärten Leibern werden beim Kommen des Herrn ihren Angehörigen erscheinen und ihnen sagen, daß die Stunde der ersten Auferstehung gekommen ist, wie auch nach der Auferstehung des Herrn viele Entschlafene ihren Angehörigen in Jerusalem erschienen sind (Matthäus 27, 52. 53).

Der Herr Jesus hat ausdrücklich gesagt, daß die Jungfrauen einschlafen, aber er hat nicht gesagt, daß auch die Wächter schlafen (siehe Lukas 12, 37).

c. Der Wiederkunft des Herrn geht dieser Gleichnisrede Jesu zufolge ein Ruf zum unmittelbaren Entgegengehen voran, wie bei seiner ersten Ankunft durch Johannes den Täufer der Hinweis auf den Kommenden gegeben wurde. Der Apostel Paulus sagte diesbezüglich: „Er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst“ (1. Thessalonicher 4, 16).

**Matthäus 25, 7:** „Da standen diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen.“

„Alle.“ Es wird also eine Aufweckung aller zehn Jungfrauen erfolgen, nicht nur eine teilweise.

**Matthäus 25, 8:** „Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öle, denn unsere Lampen verlöschen.“

Wenn der Heilige Geist die Wahrheit der Wiederkunft des Herrn ins Licht stellt, werden im Augenblicke dieser Wiederkunft die Törichten gewahr, daß ihnen das Vollmaß Geist, wodurch sie die Anschläge des Bösen hätten erkennen und vermeiden können, daß ihnen also das eigentliche Leben aus Gott, der Sinn Christi, der Braut-Sinn und die Braut-Liebe fehle. Sie rufen dann um Hilfe, aber am unrechten Platz und zu spät.

**Matthäus 25, 9. 10:** „Da antworteten die Klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch ge-

breche; geht aber hin zu den Krämern und kauft für euch selbst. Und da sie hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür ward verschlossen."

a. „Die bereit waren.“ Alle anderen, die nicht bereit waren, wurden zurückgelassen. So erfüllt sich das Wort des Herrn: „Dann werden zwei auf dem Felde sein; einer wird angenommen, und der andere wird verlassen werden. Zwei werden mahlen auf der Mühle; eine wird angenommen, und die andere wird verlassen werden. In derselben Nacht werden zwei auf einem Bette liegen; einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden“ (Matthäus 24, 40. 41; Lukas 17, 34).

b. Da sie (die Törichten) hingingen, was vielleicht nur kurze Zeit bis zu ihrem Wiederkommen in Anspruch nahm, waren die Ereignisse, die für die Jungfrauen die wichtigsten und folgenreichsten sind und deren Eintreten das Nächste in der Entwicklungsgeschichte des Ratschlusses Gottes über das Menschengeschlecht ist, wirklich erfolgt, und zwar:

1. Das Kommen des Bräutigams und
2. die Hinwegrückung der Bereitstehenden.

Beherrigung verdient hier das Wort des Herrn: „Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hineinkommen, und werden's nicht tun können. Von dem an, wenn der Hauswirt aufgestanden ist und die Tür verschlossen hat, da werdet ihr dann anfangen draußen zu stehen und an die Tür klopfen und sagen: Herr, Herr, tu uns auf! Und er wird antworten

und zu euch sagen: Ich kenne euch nicht, wo ihr her seid. So werdet ihr dann anfangen zu sagen: Wir haben vor dir gegessen und getrunken, und auf den Gassen hast du uns gelehrt. Und er wird sagen: Ich kenne euch nicht, wo ihr her seid; weichet alle von mir, ihr Übeltäter! Da wird sein Heulen und Zähneklappen, wenn ihr sehen werdet Abraham und Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes, euch aber hinausgestoßen. Und es werden kommen vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittage, die zu Tische sitzen werden im Reich Gottes. Und siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein“ (Lukas 13, 24—30).

Wie schrecklich muß dann die Gemütsstimmung derjenigen sein, die zwar an die göttliche Offenbarung in Christo glaubten und demzufolge auch annahmen, daß der Herr wiederkommen werde, aber es für Wahn und Übertriebenheit erklärten, wenn ihnen diese Wiederkunft als so nahe bezeugt wurde! Wie werden ihnen nun die Augen aufgehen, aber zu spät! Sie sehen sich nun der ganzen Macht und Wut des Bösen ausgesetzt und hätten es doch so leicht vermeiden können!

**Matthäus 25, 11. 12:** „Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.“

a. Alle, welche das wahre, rege, fruchtbringende Leben aus Gott in sich haben und an seine Zukunft glauben, sie lieb haben und erwarten und sich darauf vorbereiten lassen, erkennt der Herr als

die Seinen an, die er vor der großen Versuchungsstunde hinwegnehmen wird.

b. Die Erstlinge, das Knäblein, sind nun entrückt zu Gott und seinem Stuhl. Alsdann versucht der Drache den Kampf mit dem Sonnenweibe aufzunehmen. Doch der Herr hat Fürsorge getroffen und ihm einen Platz bereitet, wo es 1260 Tage ernährt wird (Offenbarung 12). In dieser Zeitperiode findet die Hochzeit im Himmel statt, und der Herr wird nach Beendigung dieser Zeit mit seiner Braut auf die Erde zurückkommen, um sein Reich aufzurichten.

c. Über die zurückgebliebenen Gläubigen spricht der Herr kein Verdammungsurteil. Aber sie kommen in die große Trübsal und laufen Gefahr, alle Rechte, Hab und Gut und sogar ihr Blut und Leben zu verlieren (Offenbarung 13, 15—17). Welche Torheit ist es also, die Hand des Herrn, die er uns zur Bewahrung entgegenhält, nicht glaubensfroh zu ergreifen, und wenn man sie ergriffen hat, sie nicht festzuhalten!

**Matthäus 25, 13:** „Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.“

a. Wiederholt ruft uns der Herr zur Wachsamkeit auf, und zwar nicht nur auf den Tag, sondern sogar auf die Stunde. Die Jünger, sowie die Gläubigen im ersten Jahrhundert folgten diesem Rufe mit einer Treue, daß ihr ganzes Leben in der frohen Erwartung des Tages des Herrn dahinsfloß. Haben wir nicht mehr Ursache hierzu, wir, die wir diesem Tag um etwa 1900 Jahre näher gerückt sind?

b. „Wachet!“ d. h. (wie oben bei Matthäus 24, 44 gesagt wurde) darum seid ihr auch bereit! Lasset eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen (Lukas 12, 35), habt die Schulden bezahlt, alle häuslichen Verhältnisse geordnet, allen, die euch beleidigt und wehe getan haben, verziehen; alle Pflichten des Berufes von Tag zu Tag treu erfüllt, gegen niemand etwas im Herzen, Vergebung der Sünden erlangt, die Leidenschaften überwunden, und seid somit auf den Herrn und Bräutigam wartend.

Der Zweck dieses Gleichnisses Jesu ist also: Erweckung zu fortwährender Wachsamkeit, zu steter Bereitschaft auf seine Wiederkunft. Er selbst macht ja davon die Anwendung: „Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird!“ Denket immer: Vielleicht ist der heutige Tag der letzte, da ich mich bereit machen kann. Ich weiß nicht, wann, aber ich weiß, daß er gewiß und plötzlich kommt. Habe ich dann Freude, vor ihm zu erscheinen?

Mögen die Leser dieses Schriftchens noch folgende Anmerkungen, die uns der Herr in diesem Gleichnisse so deutlich wie möglich vor Augen führt, beherzigen!

1. Man kann sich sehr leicht betören lassen im Glauben, man besitze in religiöser Hinsicht alles, und stehe vor Gott recht und gut, während einem gerade das Wesentliche vor Gott Entscheidende, fehlt. Wie wahr ist das Bild von dem nur äußerlichen Christentum, das den Lampen ohne Öl gleicht!



2. Man kann dies eine Notwendige, das Salböl des Heiligen Geistes, von niemand borgen, weil es jeder für sich selbst notwendig besitzen muß.

3. Man kommt in die größte Verlegenheit, wenn man es sich nicht zu rechter Zeit, in der es vom Herrn angeboten wird, verschafft. „Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann“ (Johannes 9, 4).

4. Beachte man in diesem und in den anderen Gleichnissen den immer wiederkehrenden Wink einerseits von dem scheinbar langen Ausbleiben des Herrn und andererseits von der Gewißheit seines Wiederkommens.

---

Nachdem nun das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen eingehend behandelt ist, gehen wir zu dem nächsten Gleichnis über, dem von den Zentnern und den treuen und untreuen Knechten (Matthäus 25, 14—30).

**Matthäus 25, 14:** „Gleichwie ein Mensch, der über Land zog, rief seine Knechte und tat ihnen seine Güter aus.“

Auch dieses Gleichnis Jesu, wie groß und herrlich ist es! Es schließt das ganze Werk des Herrn, das er vor neunzehnhundert Jahren zu unserer ewigen Erlösung und Befeligung auf unserer Erde vollbracht hat, und das Werk, das er am Tage seiner Wiederkunft auf unserer Erde zu vollbringen hat und vollbringen wird, in sich. Wie tief eingreifend in Gottes Ratschluß mit dem gefallenen und durch ihn erlösten Menschengeschlecht und doch auch wie einfach und verständlich ist es, so klar in seinem

Hauptfynn und Zweck, und doch voll unerschöpflicher Winkel! Auch im Verstehen desselben kann der eine Leser dem Knechte mit fünf Zentnern, ein anderer dem mit zwei, ein Dritter dem mit einem gleichen, je nachdem er viel oder wenig darin sieht, daraus lernt, davon auf sich anwendet.

„Der Mensch, der über Land zog,“ ist der Herr Jesus Christus selbst. „Die Knechte“ sind seine Boten.

„Seine Güter“ sind alles, was er, der menschgewordene Sohn Gottes durch seine Menschwerdung, sein heiliges Leben, sein stellvertretendes Leiden und seinen Versöhnungstod und durch seinen Sieg über Tod und Grab in seiner Auferstehung von den Toten erworben hat, den ganzen unermesslich großen Reichtum seiner Erlösungsgnade, die vollkommene Vergebung der Sünden, der Nachlaß aller Schuld und Strafe, eine vor Gott geltende Gerechtigkeit, der Frieden Gottes und ein ewiges Leben. Dies alles übergab er seinen Knechten und durch sie übergab er es seiner Gemeinde.

Zuerst übergab der Herr Jesus den Aposteln sein heiliges Wort, die gesamte alttestamentliche Offenbarung, alles, was von ihm im Gesetze Mose, in den Propheten und in den Psalmen geschrieben ist. Er führte sie selbst in das volle und richtige Verständnis derselben ein. Ferner übergab er seinen Aposteln und durch sie seiner Gemeinde alle Schätze des Neuen Bundes, alle Gnadenmittel zum Gebrauch für die Erlösung der unsterblichen Seelen. Nach seiner Himmelfahrt gab er ihr den Heiligen Geist mit allen seinen Gaben, wie sie in 1. Ko-

rinther 12 angegeben sind, den Aposteln unmittelbar vom Himmel, seinen Gläubigen, den Getauften, unter Handauflegung und Gebet seiner Apostel (Apostelgeschichte 8, 14—25; 19, 1—7). Er übergab ihr seine heiligen Ämter, damit die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amtes, dadurch der Leib Christi erbaut werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi (Epheser 4, 11—13). Endlich übergab er ihr seine heiligen Sakramente, durch welche uns die überschwengliche Gnade Gottes fortwährend mitgeteilt wird.

Das sind die himmlischen Güter, die himmlischen Talente, Pfunde oder Zentner, die uns der Herr durch sein großes, auf der Erde vollbrachtes Erlösungswerk erworben und zu dem Zwecke gegeben hat, daß wir sie bewahren und nach seinem Willen, zu seiner Ehre und zu unserem ewigen Heile gebrauchen. Dafür sind ihm alle Empfänger derselben verantwortlich; denn der Hauptzweck dieser seiner Gleichnisrede ist: Ermahnung und Aufforderung zum treuen Gebrauche der Zentner mit Hinsicht auf den Herrn, der sie uns anvertraut hat, und in bezug auf die Rechenschaft, die wir ihm darüber am Tage seines Wiederkommens geben müssen.

Aber er hat uns auch noch andere Güter, Zentner, gegeben. Alles, was wir sind und haben, ist von ihm, ist ein uns von ihm anvertrautes Gut. Dazu gehören unsere Geistesgaben und Leibeskräfte, unsere Fähigkeiten und zeitliches Vermögen, unsere Stellung in der Welt, in der Familie, in der Gemeinde und im

Staate, die Gelegenheiten und Verhältnisse, worin wir wirksam sein können und sollen. Aber erst durch den Besitz und richtigen Gebrauch werden wir instand gesetzt, damit auf gottwohlgefällige Art zu wirtschaften.

Diese Zentner beider Art sind, wie uns die Geschichte und die Erfahrung lehren, ungleich ausgeteilt, und der Herr sagt in

**Matthäus 25, 15:** „Einem gab er fünf Zentner, dem andern zwei, dem dritten einen, einem jeden nach seinem Vermögen, und zog bald hinweg.“

Diese ungleiche Austeilung ist für uns Menschen ein Geheimnis, und wir können es uns nie ganz erklären, wie und warum der eine mehr, der andere weniger empfängt. Wie warnend ist daher für uns das Gleichnis des Heilandes, daß wir unsere Gedanken nicht bei dieser uns unerklärbaren und oft parteiisch scheinenden Verschiedenheit verweilen lassen, sondern sie immer auf uns selbst und das Gute, das wir empfangen haben und wofür wir ihm verantwortlich sind, zurücklenken sollen (Lukas 12, 48). Wie warnend ist es besonders vor **Mutlosigkeit**; denn es können alle, einerlei ob die Zentner wenige oder viele sind, durch rechten Gebrauch glücklich und selig werden! Wie abschreckend ist die Gleichnisrede des Herrn vor **Neid**, in welchem Zustande wir unsere Gaben für gleichgültig und nicht beachtenswert halten, die anderen dagegen mit größeren oder glänzenderen ausgestattet sehen! Wie ermunternd ist es zum **Fleiß**; denn wer die Gaben, die er hat, treu benützt, wird immer mehr empfangen! Wie ermunternd zum **treuen Gebrauch** ist das Beispiel derer, die dadurch

das Ihrige verdoppeln, und wie abschreckend vor Trägheit, die das Ihrige ungebraucht liegen lassen und es am Ende verlieren!

Der Schöpfer allein weiß, warum er die Glieder des menschlichen Körpers so geschaffen und ihnen ihren Platz angewiesen hat. Er hat alles so angeordnet, daß ein Glied dem anderen dient. So ist es auch im Reiche Christi.

Jedes Glied am Leibe Christi erhält als solches von Zeit zu Zeit das Maß von Gnade, das es bedarf, um der Stellung, dem Berufskreis, in den es der Herr gestellt hat, ganz zu entsprechen. Es werden ihm durch das heilige Abendmahl, durch das gepredigte Wort Gottes, sowie die gottesdienstlichen Segnungen und durch das Gebet göttliche Kräfte zum Wachstum in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi zuteil. Jedes frage sich daher selbst: Für was und wieviel bin ich dem Herrn an jedem Tage verantwortlich?

„Und zog bald hinweg.“ Am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung von den Toten, nachdem Jesus sein großes Werk auf der Erde, wozu ihn der Vater gesandt hatte, vollbracht, seinen Aposteln die erworbenen Heilsgüter übergeben und seine Aufträge erteilt hatte, fuhr er auf zu seinem Vater und unserem Vater, zu seinem Gott und unserem Gott.

**Matthäus 25, 16—18:** „Da ging der hin, der fünf Zentner empfangen hatte, und handelte mit ihnen und gewann andere fünf Zentner. Desgleichen, der zwei Zentner empfangen hatte, gewann auch zwei andere. Der aber einen empfangen hatte, ging hin und machte eine Grube in die Erde und verbarg seines Herrn Geld.“

Es handelt sich bezüglich dieser drei Knechte nicht um drei einzelne Personen, sondern Jesus sah und sagte es voraus, wie die Glieder seiner Gemeinde mit den ihnen übergebenen Heilsgütern handeln. Und die Geschichte der Gemeinde des Herrn erzählt uns, daß es genau so eintraf, wie es der Herr voraussagte. Ein Teil war im Gebrauche der kostbaren Heilsgüter treu und wirtschaftete damit nach dem Sinn und Willen des Herrn, so daß er dadurch befähigt wurde, bei der Wiederkunft des Herrn mit ihm in seine Freude einzugehen. Der andere Teil beachtete die übergebenen Heilsgüter gar nicht und ließ sie ungenützt liegen. Alle, die dazu gehören, versanken in sündhaftes Wesen, verloren allen Sinn für das Höhere, Göttliche und strebten nicht mehr nach dem verheißenen Reiche Gottes, sondern verwickelten sich immer tiefer in irdische Sorgen, in Gewinnsucht, Habsucht, Ehrsucht, Ehrgeiz. Grober und feiner Materialismus, Streben nach vergänglichen Dingen, beherrschten sie und so vergruben sie ihre Gaben in die Erde, d. h. in das Vergängliche.

Die Zeit von der Himmelfahrt des Herrn bis zum Tage seiner Wiederkunft ist für die Gemeinde des Herrn im ganzen die Zeit der Verwendung der erhaltenen Heilsgüter, die Zeit der Prüfung, Bewährung, Vorbereitung, ist ihr Tag. Darum sagte der Apostel Paulus: „Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils!“ (2. Korinther 6, 2). Die Zeit der Lebensdauer ist der Tag der Gnade, der Tag des Heils für jedes einzelne Glied der Gemeinde. Leser dieses Schriftchens, wie haben wir diesen unseren Tag bisher verwandt? Sind wir treu ge-

wesen oder untreu? Bedenken wir: unsere Treue oder Untreue bestimmt unser Los für die ganze Ewigkeit!

**Matthäus 25, 19:** „Über eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte und hielt Rechenschaft mit ihnen.“

Hier ist die Rede von der Wiederkunft des Herrn auf unsere Erde und die darauf folgende Rechenschaft mit seinen Knechten. Es ist schon lange her, daß Jesus in das uns noch ferne Land gezogen ist, um ein Königreich in Besitz zu nehmen, und dann seiner Verheißung gemäß wiederzukommen. Aber kommen wird er, und Tag und Stunde sind schon festgesetzt, wann ihn der Vater wieder senden wird. Halten wir darum diese uns gegebene Hoffnung mit unerschütterlicher Treue fest! Wenn er kommt, wird er Rechnung mit uns halten, wie der Apostel Paulus schreibt: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfangen, nach dem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse“ (2. Korinther 5, 10).

**Matthäus 25, 20—23:** „Da trat herzu, der fünf Zentner empfangen hatte, und legte andere fünf Zentner dar und sprach: Herr, du hast mir fünf Zentner ausgetan; siehe da, ich habe damit andere fünf Zentner gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freudel Da trat auch herzu, der zwei Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zwei Zentner ausgetan; siehe da, ich habe mit ihnen zwei andere gewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Ei, du frommer und

getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freudel“

Die Treue in Bewahrung und richtigem Gebrauche der uns in Christo zuteil gewordenen Heilsgüter wird belohnt. Diese Belohnung besteht in dem Besiz und Genusse der Freude des Herrn und darin, daß dem Treuen noch mehr gegeben wird.

Wer kann sich die unbeschreibliche Freude denken, wenn der Herr nach seiner langen Abwesenheit am Tage seiner zweiten Ankunft vor den Getreuen steht, er, der einst am Kreuze für uns geblutet hat und nun beim Vater für uns lebt! Welche Freude, wenn wir mit dem Bewußtsein vor ihm erscheinen können: Er wird mit uns zufrieden sein! wenn wir aus seinem Munde das Wort vernehmen: Wohlan, du guter und treuer Knecht! wenn alles vollbracht ist und wir in die Freude unseres Herrn eingehen dürfen, wenn wir zu höheren Verwaltungen und höherem Genusse, zur wirklichen Teilnahme an dem Reiche und der Herrschaft Christi erhoben werden, uns also als Erben Gottes und Miterben Christi sehen und fühlen dürfen! Wie groß muß auch die Freude des Herrn über seine treuen Knechte sein, an denen er, der so gerne, so königlich, so überschwenglich belohnt, dann viel zu belohnen findet!

Beachten wir auch, daß der Herr zu dem, der fünf Zentner empfangen hatte, sagt: „Du bist über Wenigem getreu gewesen.“ Demnach ist alles wenig, was wir vom Herrn besizzen, im Vergleiche mit dem, was wir von ihm empfangen werden, wenn er kommt. Aber alles, was



uns dann zuteil wird, steht in genauem Verhältnis zu der Treue, die wir in der Verwaltung dessen, was wir vom Herrn empfangen, bewiesen haben. Soviel Macht, Herrschaft, Herrlichkeit und Seligkeit wird uns gegeben werden, als wir zu empfangen fähig geworden sind, obgleich alles Gnade ist. Kein Auge hat's gesehen, kein Ohr hat's gehört, und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit (1. Korinther 2, 9. 10).

In dem Gleichnisse von zehn seinen Knechten übergebenen Pfunden (Lukas 19, 12—27) redet der Herr über denselben Gegenstand, und da uns diese seine Rede noch weiteres Licht gibt, so wollen wir diese Lichtstrahlen benützen, um diese wichtige Wahrheit auch noch von einem anderen Standpunkt aus zu betrachten.

**Lukas 19, 12—14:** „Ein Edler zog ferne in ein Land, daß er ein Reich einnähme und dann wiederkäme. Dieser forderte zehn seiner Knechte und gab ihnen zehn Pfund und sprach zu ihnen: Handelt, bis daß ich wiederkomme! Seine Bürger aber waren ihm feind und schickten Botschaft ihm nach und ließen sagen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche.“

Wie haben wir diese Vorhersagung des Herrn zu verstehen? Jesus war seiner Mutter schon vor seiner Geburt als König angekündigt, den Weisen im Morgenlande geoffenbart und dann von ihnen angebetet. Aber die Israeliten, irrefeleitet von ihren Führern, erkannten ihn nicht an; sie haßten und verwarfen ihn. Seine Behauptung

tung, er sei Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, erklärten sie für Gotteslästerung und ihn selbst für einen Irrlehrer, Samariter und Volksaufwiegler. Sie verlangten, daß er durch den Tod weggeräumt werde. Als der römische Statthalter ihnen vorstellte: „Soll ich euren König kreuzigen?“ riefen sie einstimmig: „Wir haben keinen König denn den Kaiser“ (Johannes 19, 15). Sie schlugen ihn ans Kreuz und töteten ihn und sprachen dadurch tatsächlich aus: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche.“

Sie glaubten nun, ihn ganz los zu sein. Sie leugneten seine Auferstehung, seine Himmelfahrt und glaubten nicht, daß er wiederkommen werde. Nun traten aber in der Kraft des heiligen Geistes seine Apostel auf, bezeugten feierlich vor allem Volk seine Auferstehung und sprachen: „Diesen Jesum hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen. So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuzigt habt, zu einem Herrn und Christus gemacht hat“ (Apostelgeschichte 2, 32. 36).

Nun verfolgten, marterteten und töteten sie die Jünger des Herrn zuerst in Jerusalem und dem jüdischen Lande, dann in den anderen Ländern dadurch, daß sie das heidnische Volk und die Obrigkeit gegen sie aufwiegelten und sie so zum Martertode brachten. So schickten sie dem von ihnen verworfenen Herrn Jesus in seinen getöteten Jüngern eine Gesandtschaft nach und erklärten dadurch tatsächlich: „Fort mit euch von uns, hin zu eurem Christus. Wir erkennen ihn nicht als Gottes Sohn an, als den verheißenen Erlöser der Welt und König Israels. Wir wollen nicht, daß er über uns herrsche.“

**Lukas 19, 15—19:** „Und es begab sich, da er wiederkam, nachdem er das Reich eingenommen hatte, hieß er dieselben Knechte fordern, welchen er das Geld gegeben hatte, daß er wüßte, was ein jeglicher gehandelt hätte.

Da trat herzu der erste und sprach: Herr, dein Pfund hat zehn Pfund erworben. Und er sprach zu ihm: Ei, du frommer Knecht, dieweil du bist im Geringssten treu gewesen, sollst du Macht haben über zehn Städte. Der andere kam auch und sprach: Herr, dein Pfund hat fünf Pfund getragen. Zu dem sprach er auch: Und du sollst sein über fünf Städte.“

Christus hat das Reich noch nicht in Besitz genommen. Er hat gelitten und ist in seine Herrlichkeit eingegangen. Er hat sich, nachdem er die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst zu Wege gebracht hat, zur Rechten der Majestät Gottes in der Höhe gesetzt (Hebräer 1, 3). Er erscheint im Himmel als das Haupt seines Leibes, als unser Hoherpriester, der Fürbitte für uns einlegt, aber auch als der zweite Adam, der zweite Stammvater aller durch ihn erlösten Menschen, also auch für uns. Diese Wahrheit ist für uns mit Schwachheit, Sünde, Tod, Grab, Jammer und Elend kämpfenden Menschen eine reiche, unerschöpfliche Quelle des Trostes und der Ermunterung, auszuharren im Kampfe des Glaubens und des Lebens, bis der Herr wiederkommt und uns den Sieg verleiht. Dieses sein Wiederkommen spricht sich auch in diesem Gleichnis **u n u m w u n d e n u n d b e s t i m m t a u s**.

**Matthäus 25, 24. 25:** „Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wußte daß du ein harter Mann bist; du schneidest, wo du nicht

gesäet hast, und sammelst, da du nicht gestreuet hast; und fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in die Erde. Siehe, da hast du das Deine."

Der Knecht hatte einen Zentner erhalten. Er hatte etwas Gutes, Göttliches von Christo, hatte das Leben empfangen und den Weg der Gerechtigkeit erkannt (2. Petrus 2, 21), aber er trug dies alles als ein totes Kapital in sich und ließ sich nicht davon beleben. Er wirtschaftete nicht damit, ließ die erhaltene Gnade und Erkenntnis nicht zur Ehre seines Herrn und zu seinem und seiner Mitmenschen ewigem Heile fruchtbar werden. Er hatte von Christo, seinem Reiche und Regieren Begriffe, geschöpft aus menschlicher Weisheit. Er hatte Furcht vor ihm, aber keine kindliche, sondern eine knechtische, durchaus verkehrte. Ebenso hatte er einen durchaus verkehrten Begriff von Gerechtigkeit. Er hatte den Charakter des Herrn nach eigener Auffassungsweise beurteilt, blieb seinen Grundsätzen treu und in seiner Handlungsweise unfruchtbar. Er war gleichgültig gegen das ihm zuteil gewordene Maß göttlicher Gnade und Erkenntnis.

**Matthäus 25, 26. 27:** „Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du Schalk und fauler Knecht! wußtest du, daß ich schneide, da ich nicht gesäet habe, und sammle, da ich nicht gestreuet habe? so solltest du mein Geld zu den Wechslern getan haben, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen mit Zinsen.“

Vergl. Lukas 19, 22, wonach der Herr sagt: „Aus deinem Munde richte ich dich.“ Der Herr will damit sagen: „Du hast mit dem dir gegebenen Vermögen göttlicher Gnade und Wahrheit nicht nur nicht gewirt-

schaftet, sondern hast es auch nicht geachtet und dich verschlossen, du hast in anderen Dingen gelebt und dich darin so bewegt, daß andere die Gabe noch nicht einmal wahrnehmen konnten. Meine von dir grundlos behauptete Härte hätte dich um so mehr antreiben sollen, das dir anvertraute Vermögen zu meinem und deinem Nutzen zu verwenden. Du hättest einen, wenn auch nur den geringsten Gebrauch davon machen sollen; so hätte es doch einigen Gewinn gebracht.“

Wer Besseres weiß und hat und es nicht für sich und andere benützt, ist schon ein böser Knecht. Wir sollen also das, was wir von Christo an Gnade und Wahrheit empfangen haben, verwenden und durch Wort und Wandel die Sache des Herrn fördern. Dieses Bösesein kommt aus Trägheit und Geringsachtung des Empfangenen. Eine solche Gesinnung macht undankbar für das uns zuteil gewordene Heil.

Gibt es denn unter den Erwählten solche, die betreffs der uns in Christo erworbenen Güter wie dieser böse und faule Knecht gesinnt sind und handeln? Leider ja. Welches wird nun deren Los sein, wenn der Herr kommt und sie vor seinem Richterstuhl offenbar werden müssen? Vernehmen wir die Antwort des Herrn selbst.

**Matthäus 25, 28:** „Darum nehmt von ihm den Zentner und gebt es dem, der zehn Zentner hat.“

Vermehrtes Maß von Geistesgaben, von Gnade und Erkenntnis und dadurch bewirkte größere Befähigung zu vermehrter Tätigkeit im Reiche Gottes zur Ehre des Herrn und zum Segen und Heile seiner Erlösten, ist Lohn der

Treue. Verlust aller Geistesgaben, aller Gnade und lebendigen Erkenntnis ist Strafe der Untreue und geistlichen Trägheit.

**Matthäus 25, 29:** „Wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden.“

Wer Sinn und Kräfte für Christum hat und benützt und sie für sich und andere treu verwendet, erhält immer mehr Sinn und Kräfte dafür; er wächst in der Gnade und Erkenntnis und kann und wird immer segensreicher wirken. Wer aber hat und es nicht benützt, verliert am Ende allen Sinn, alle Gnade und Kräfte für das Höhere, Göttliche. Das unter den Scheffel gestellte, in den Menschen verschlossene Licht ist nicht nur anderen, sondern auch ihm selbst nutzlos; sein Besitz ist nur ein scheinbarer, es erlischt am Ende.

Wir haben nur so viel Glauben an den Herrn Jesum Christum und sein Wort, nur soviel Sinn für ihn und sein Reich, nur so viel wahres geistliches Leben, als wir für ihn und sein Reich tun.

**Matthäus 25, 30:** „Und den unnützen Knecht werft in die Finsternis hinaus; da wird sein Heulen und Zähneklappen.“

Es ist ein schreckliches Schicksal dessen, der sich selbst aus eigener Schuld vom Reiche Gottes ausgeschlossen und verworfen sieht; denn von Gott verworfen zu sein, ist das Schrecklichste, was man sich denken kann.

Wir lesen auch noch von einem anderen Strafgericht, vom Herrn vorausgesagt über diejenigen seiner Untertanen, welche nicht wollten, daß er über sie herrsche, und ihm eine Gesandtschaft nachschickten. Der Herr sagt nämlich gemäß **Lukas 19, 27**: „Doch jene meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her und erwürget sie vor mir!“

Diese Feinde sind alle diejenigen, die ihn, den menschengewordenen Sohn Gottes, verwarfen und ihn nach seiner Himmelfahrt in seinen Jüngern verfolgten und dieselben töteten. Der Herr ließ, wie wir aus der Weltgeschichte wissen, das für Jerusalem angedrohte Strafgericht eintreten; er schickte (unter Vespasian und Titus) die römischen Kriegsheere, ließ Jerusalem anzünden und den Tempel zerstören. Hunderttausende fielen durch die Schärfe des Schwertes; denn es war ein Zorngericht über dieses Volk, es waren Tage der Rache. Die anderen wurden unter alle Völker der Erde gefangen geführt (Lukas 21, 22—24).

Das Strafgericht kam über sie, wie es der Herr vorausgesagt hatte, und ebenso gewiß kommt es über alle Übeltäter, wenn der Herr kommt, um, wie der Apostel Paulus sagt, „mit Feuerflammen Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium unsers Herrn Jesu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn und seiner herrlichen Macht, wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen; denn unser Zeugnis an euch von diesem Tage habt ihr geglaubt“ (2. Thessalonicher 1, 8—10).

## Der vierte Zeitabschnitt.

Dieser Zeitabschnitt wird von Jesus durch sein Kommen zum Gericht über den Antichristen und seinen Anhang eröffnet.

Wenn im Nachfolgenden vom Reiche Christi die Rede ist, so sei hier ausdrücklich betont, daß unter diesem Reiche nichts anderes zu verstehen ist, als das, was Jesus selbst sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Außerdem sei bemerkt, daß unter dem Worte „Zion“ nicht das in der Bibel benannte Zion (Jerusalem) des Volkes Israel gemeint ist, sondern die von Jesus verheißene himmlische Stadt.

**Matthäus 24, 29—31:** „Bald aber nach der Trübsal derselben Zeit werden Sonne und Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel. Und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern.“

a. Dieses sind die allen Menschen am Ende der großen Trübsal und beim Sturze des Antichristen sichtbar werdenden Zeichen.

b. Das Lamm kommt nun als Löwe, der Mittler ist jetzt Richter geworden, und der Hohepriester erscheint



als König, seine Feinde zu vertilgen (2. Thessalonicher 1, 7—10) und die große Missionsarbeit zu beginnen.

In Matthäus 25, 31—46 will uns der Herr sagen: „Wie nun der Mensch, der verreiste, um ein Königreich in Besitz zu nehmen, und seinen Knechten seine Güter übergab, damit sie damit wirtschaften, nach langer Zeit wiederkam und mit diesen seinen Knechten Rechnung hielt (Verse 14—30), ebenso auch wird der Menschen- und Gottessohn, wenn er sein Werk im Himmel vollendet hat, wiederkommen und mit seinen Knechten über die Verwendung der ihnen zuteil gewordenen Heilsgüter Rechnung halten.“

Bisher sprach der Herr in Gleichnissen, nun redet er ohne Gleichnis. Er erzählt, was bei seiner Wiederkunft wirklich geschehen wird, und gibt die Grundsätze an, nach welchen er dann verfahren wird.

**Matthäus 25, 31:** „Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit.“

Hier ist nun das erste Mal die Rede vom Stuhle. Die folgenden Schriftstellen besagen dasselbe:

„Wahrlich, ich sage euch, ihr, die ihr mir seid nachgefolgt, werdet in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels“ (Matthäus 19, 28).

„Wahrlich, ich sage euch, daß ich hinfort nicht trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis auf den Tag,

da ich's neu trinke in dem Reich Gottes" (Markus 14, 25).

„Ihr aber seid's, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mir's mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt an meinem Tische in meinem Reich und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels" (Lukas 22, 28—30).

„Da wird dann kommen der Herr, mein Gott, und alle Heiligen mit dir. Und der Herr wird König sein über alle Lande. Zu der Zeit wird der Herr nur einer sein, und sein Name nur einer" (Sacharja 14, 5. 9).

„Wer sich aber mein und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln" (Markus 8, 38).

**Matthäus 25, 32. 33:** „Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.“

Hierbei ist zu beachten, daß unter dem Ausdruck „alle Völker“ nur die Völker gemeint sind, die mit Christi Gnadenwerk bekannt geworden sind, und zwar durch Lesen der Heiligen Schrift oder durch Verkündigung

dessen, was Jesus hier auf der Erde getan hat. Wer noch nie etwas von Christi Erlösungswerk gehört hat, kommt nicht unter dieses Gericht. Daß dies so ist, geht deutlich aus der Handlungsweise des Herrn hervor, indem er die Schafe von den Böcken scheidet. Wer Christi Gnadenwerk nicht kennengelernt hat, kann auch niemals als Bock im widerstrebenden Wesen gegen Christum offenbar werden. Ablehnen oder annehmen kann man eine Sache nur dann, wenn sie angeboten wurde. Bei diesem Gericht wird also jedem dafür in Frage kommenden Menschen sein Zukunftsbereich angewiesen, einerlei ob er durch Belehrung oder durch die Bibel an Christum glaubt oder ihn verworfen hat. Der denkende Leser wird sich etwa vorstellen können, welche Ausmaße schon dieses Gericht beim Kommen des Herrn nach der Hochzeit im Himmel haben wird.

Die Scheidung, welche hier vorgenommen wird, ist einfach, vollkommen, sichtbar, und jedermann wird sich dieselbe von selbst als gerecht darstellen.

**Matthäus 25, 34—36:** „Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.“

1. „Ich bin.“ Christus und seine Gemeinde bilden nur einen Leib; was ihr also Gutes oder Böses getan oder nicht getan habt, geschieht jedesmal ihm. Dies geht auch deutlich aus der Bekehrung des Saulus' hervor, indem ihm der Herr zurief: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ (Apostelgeschichte 9, 4). Saulus hatte doch nicht den Herrn, sondern die verfolgt, die Christi Nachfolger waren. Jesus aber sah dies an, als ob es ihm geschehen sei.

2. „Ich war hungrig, durstig, fremd, nackt, krank, im Gefängnisse.“ Der Mensch besteht aus Leib, Seele und Geist, hat ein leibliches und ein geistliches, ein zeitliches und ein ewiges Leben. In Beziehung auf beide kann er hungrig, durstig, fremd, nackt, krank, gefangen sein und sich selbst entweder gar nicht oder nicht genügend helfen; in bezug auf beide kann man ihn also speisen, tränken, beherbergen, kleiden und besuchen.

Es besteht wohl kein Zweifel, daß Jesus beides im Auge hat. Wer also in den Besitz des Reiches Gottes kommen will, lasse es sich angelegen sein, beides im Glauben an Jesum nach Kräften zu tun!

**Matthäus 25, 37—40:** „Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeiset? oder durstig und haben dich getränkt? Wann haben wir dich als einen Gast gesehen und beherbergt? oder nackt und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich,

ich sage euch: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

„Geringsten.“ Nimm dich besonders der Geringgeachteten, Vernachlässigten, sich selbst Überlassenen an! (1. Korinther 1, 26—29; 12, 21—27). Oft ist in solchen göttliches Leben, aber es wagt sich nicht zu offenbaren. Man versündigt sich schnell sehr schwer, indem man die hier Bezeichneten vernachlässigt, nicht achtet, zur Förderung ihres geistlichen Lebens wenig oder nichts tut und ihnen dadurch schwere Tage und große Anfechtungen zu Kleinmut und Verzagttheit verursacht und sich dagegen mit Vorliebe der Angesehenen, Gebildeten und Vermögenden annimmt. In dieser Hinsicht sagte Jakobus in seinem Brief, Kapitel 2, 1—9: „Liebe Brüder, haltet nicht dafür, daß der Glaube an Jesum Christum, unsern Herrn der Herrlichkeit, Ansehung der Person leide. Denn so in eure Versammlung käme ein Mann mit einem goldnen Ringe und mit einem herrlichen Kleide, es käme aber auch ein Armer in einem unsaubern Kleide, und ihr sähet auf den, der das herrliche Kleid trägt, und sprächet zu ihm: Setze du dich her aufs bestel und sprächet zu dem Armen: Stehe du dort! oder: Setze dich her zu meinen Füßen! ist's recht, daß ihr solchen Unterschied bei euch selbst macht und richtet nach argen Gedanken? Höret zu, meine lieben Brüder! Hat nicht Gott erwählt die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich sind und Erben des Reichs, welches er verheißen hat denen, die ihn liebhaben? Ihr aber habt dem Armen Unehre getan. Sind nicht die Reichen die, die Gewalt an

euch üben und ziehen euch vor Gericht? Verlästern sie nicht den guten Namen, nach dem ihr genannt seid? So ihr das königliche Gesetz erfüllet nach der Schrift: Liebe deinen Nächsten als dich selbst, — so tut ihr wohl; so ihr aber die Person ansehet, tut ihr Sünde und werdet überführt vom Gesetz als Übertreter.“

Wir sollen also gegen jedermann den Sinn Christi zeigen; niemand abstoßen, jedem, soviel wir können, Liebe und Wohlthaten erweisen.

**Matthäus 25, 41—45:** „Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherbergt. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig oder durstig oder als einen Gast oder nackt oder krank oder gefangen und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.“

a. Die obigen Worte des Herrn sind schon in den Bemerkungen zu den Versen 35—40 erklärt.

b. Christus wirft den Betreffenden keine an und für sich böse Taten, sondern nur die Unterlassung des Guten vor. Wie beachtenswert ist daher, was der Apostel Jakobus sagt: „Wer da weiß Gutes zu tun,

und tut's nicht, dem ist's Sünde" (Jakobus 4, 17). Lieber Leser, haben wir die Gelegenheiten, Werke leiblicher und geistlicher Barmherzigkeit zu tun, treulich benützt?

c. Die Bösen wollen sich damit entschuldigen und retten, daß sie entgegenn, sie hätten ihn nicht hungrig usw. gesehen; ihn selbst hätten sie gern gespeist usw.

d. Wir glauben nur soviel, als wir tun.

e. „Nicht gespeist.“ Man lese hierzu Jeremia 23, 1—4; Hesekiel 34, 1—6.

f. „Dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist.“ Das Reich Gottes ist uns allen bestimmt, nicht die Hölle; es liegt nicht im Plane Gottes, daß wir verloren gehen.

**Matthäus 25, 46:** „Sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.“

„Ewig!“ Wie das Leben, so ist auch die Strafe endlos. Einmal selig, ewig selig; einmal verloren, ewig verloren! Unabsehbares Elend wartet der Bösen, der Ungläubigen, der unbußfertigen Sünder, ewiger Genuß der Frommen, der Gerechten. Jene nimmt der qualenreiche Abgrund, das Reich der Finsternis auf; diese besitzen ewig das Reich Gottes. Ewig und unabsehbar ist das Los beider.

So ist nun das Gericht über den Antichristen und seinen Anhang abgeschlossen, und die Gerichteten sind an ihren Platz verwiesen.

Da nun die Feinde Gottes, der Antichrist und alle, die sein Malzeichen angenommen hatten, vertilgt sind, wird Satan auf tausend Jahre in den Abgrund versiegelt (Offenbarung 20, 1—3). Jesus sitzt dann mit

seiner Braut auf dem Stuhle der Herrlichkeit und offenbart sich als der wahre Friedensfürst und als der wahre Melchisedek (Sacharja 6, 13).

Dieser Zustand, welcher den Gegenstand aller Weisagungen und Verheißungen Gottes und der Erwartungen aller Gerechten bildet, wird in den Schriften des Alten und Neuen Bundes unter verschiedenen Bildern und Bezeichnungsweisen „Reich Gottes“, „Tag des Herrn“, „Tag Christi“ genannt (Wer mit der Heiligen Schrift bekannt ist, weiß, daß mit dem Ausdrucke „Tag“ nicht nur eine Zeit von 24 Stunden bezeichnet ist. Der Apostel Petrus sagt laut 2. Petrus 3, 8: „Eins aber sei euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag“).

Mit der Aufrichtung dieses himmlischen Reiches erfüllt sich nun auch völlig, was gesagt ist in

**Matthäus 24, 14:** „Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich (Gottes) in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“

Das Evangelium von Christo ist nicht etwa nur eine Lehre; es ist eine göttliche Tatsache oder vielmehr eine Reihe göttlicher Tatsachen. Es ist die Tatsache, wovon der Herr selbst sagt: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3, 16). Von diesem für uns in den Tod gegebenen Sohne bezeugen uns seine Apostel:



„Diesen Jesum hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen; diesen Jesum, den ihr gekreuzigt habt“ (Apostelgeschichte 2, 32. 36).

„Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiere in dem, daß er Sünde vergibt“ (Römer 3, 24. 25).

„Er ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt“ (Römer 4, 25).

„Er hat uns durch sein Blut gerecht gemacht“ (Römer 5, 9). Er hat die Scheidewand aus dem Mittel getan und uns einen neuen und lebendigen Weg ins Allerheiligste eröffnet.

„Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“ (2. Korinther 5, 21).

„Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns (denn es steht geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holz hanget!)“ (Galater 3, 13). — Und er hing anstatt uns und für uns am Holze des Kreuzes und hat also den Fluch des Gesetzes von uns genommen.

„Durch sein Blut haben wir die Erlösung, nämlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade“ (Epheser 1, 7).

„Er nahm durch seinen Tod dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, die Macht und erlösete

die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten“ (Hebräer 2, 14. 15).

Das sind herrliche, göttliche Tatsachen, die als Evangelium von Christo bezeichnet werden können.

Dieses Evangelium predigten alle Apostel, und im Hinblick auf die Herrlichkeit desselben schrieb der Apostel: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben“ (Römer 1, 16. 17; 1. Korinther 15, 1. 2. 11). An diesem Evangelium halte, geliebter Leser, dem Unglauben und Abfall gegenüber mit unerschütterlicher Treue fest!

Zwischen dem Evangelium von Christo und dem Evangelium, von dem in Matthäus 24, 14 besonders bezeichneten himmlischen „Reich“ ist aber ein beachtenswerter Unterschied. Bei der Verkündigung des Ersteren wird zunächst auf Jesus und sein Verdienst und die Wirkung desselben hingewiesen. Es sollen die Völker darin belehrt und getauft werden, um Bürger dieses Reiches Gottes zu werden. Wohl hat Jesus in Markus 1, 15 auf das Reich Gottes, das in ihm erschienen war, hingewiesen, das aber in Friede und Freude im heiligen Geiste bestand. Mit der Hinwegnahme der Gemeinde des Herrn findet das Evangelium von Christo einen gewissen Abschluß; denn dieselbe ist ja dann vollendet.

Bei dem Evangelium oder der frohen Botschaft von dem „Reich“ wird auf das nunmehr bestehende Reich Christi hingewiesen und die Menschen zu diesem Reich eingeladen. Es ist ein Unterschied, ob man von den

Mitteln und dem Material redet, woraus ein Haus oder Reich gebaut wird, oder ob man von einem tatsächlich vorhandenen Haus oder Reiche spricht.

Das Evangelium von dem himmlischen Königreiche Christi wird nun in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker gepredigt, weil dazu alsdann die Möglichkeit vorhanden ist. Die Friedensboten tragen den verklärten Leib, wodurch sie imstande sind, überall ihre segensreiche Tätigkeit zu entfalten. Sprachen und zeitliche Entfernungen sind ihnen kein Hindernis mehr. Satan kann ihnen nicht mehr widerstehen; denn er ist ja mit seinem Anhang gebunden.

Daß aber nicht alle Menschen dieser Botschaft glauben und somit die segensreiche Regentschaft des Königs Jesu anerkennen, beweist, daß Satan nach Beendigung dieser 1000jährigen Missionsarbeit eine große Zahl Heiden versammelt zum Kampf gegen dieses Reich, die sich also als Feinde dieses Reiches zeigen.

Das Evangelium von diesem himmlischen Reich soll also nach den Worten Jesu

„in der ganzen Welt allen Völkern“ zum Zeugnis gepredigt werden, so daß sie keine Entschuldigung haben; es wird aber auch niemand zur Annahme gezwungen. Die ganze Welt, also alle Völker, alle Menschen sind in dem Sündenfall eingeschlossen; darum umfaßt auch die in Christo vollbrachte Versöhnung und Erlösung alle Völker. Ohne Ausnahme werden alle Menschen durch die Boten Christi gelehrt werden, und jeder soll erfahren, daß der Sohn Gottes Erlöser ist. Wenn

ihn auch nicht alle anerkennen wollen, so kommt doch die Stunde, in der sich alle Knie vor ihm beugen und alle Zungen bekennen müssen, daß Christus der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters (Jesaja 45, 23; Römer 14, 11; Philipper 2, 10. 11).

Die Propheten haben auf Jesus geweissagt, als er aber geboren war und seine Arbeit als Erlöser aufgenommen hatte, konnte Johannes sagen: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!“ (Johannes 1, 29).

Als der von Gott gesandte Vorläufer des Herrn, Johannes der Täufer, in Israel öffentlich auftrat, verkündete er die Nähe des „Himmelreiches“ und rief den Scharen, die aus ganz Judäa und Galiläa zu ihm an die Ufer des Jordans herauskamen, zu: „Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ (Matthäus 3, 2). Als Jesus Christus selbst auftrat, predigte auch er „das Evangelium vom Reiche Gottes“, indem er sprach: „Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1, 15). Ein „ewiges Reich“, das nicht von dieser Welt sein wird, ward dem Herrn schon vor seiner Geburt in der Botschaft des Engels an die Jungfrau Maria verheißen, daß sie einen Sohn gebären werde, des Name sie Jesus heißen solle. Der werde groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr werde ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben; und er werde ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs werde kein Ende sein (Lukas 1, 31—33).

In sehr vielen seiner Gleichnisse redete sodann Jesus

von diesem „Reiche Gottes“, besonders in Matthäus 13. Er lehrt uns beten um das Kommen des „Reiches Gottes“ und fordert uns auf, das „Reich Gottes“ vor allem zu suchen. Vor dem jüdischen Hohen Räte und vor dem römischen Landpfleger Pilatus bekannte er, gerichtlich aufgefordert, die Wahrheit zu sagen, sich als „König“; und dem Schächer am Kreuze gewährte er, schon sterbend, seine Bitte, daß er seiner gedenke, wenn er „in sein Reich“ komme. Als „König Israels“ ward er von den Weisen aus dem Morgenlande begrüßt und angebetet, als „König Israels“ ward er von diesem seinem Volke verworfen und gekreuzigt. Von diesem „Reiche“ weisagten alle Propheten, alle Apostel, und es erwarteten dasselbe alle, die ihrem Worte glaubten. Bei der Lohnausteilung ruft der Herr den zu seiner Rechten Gestellten zu: „Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, und nehmt in Besitz das Reich, das euch vor Grundlegung der Welt bereitet war!“

Nun hat Christus, der schon in den ersten Jahrzehnten des römischen Reiches erschien, dieses sein Reich nicht auf Erden ausgerichtet, im Gegenteil, er selbst erkannte die damals bestehenden Gesetze an und bezahlte Zins und Steuer dem römischen Kaiser, forderte auch andere dazu auf, und seine Apostel und die ganze Kirche unterwarfen sich der Obrigkeit.

Der Fehler vieler hinsichtlich des Reiches liegt darin, daß sie den Charakter der Zwischenzeit oder der Abwesenheit des Herrn, während welcher er uns als Hoherpriester im Allerheiligsten des Himmels vertritt, mißverstanden und mit dem erst nach seiner Wieder-

kunft eintretenden Zustände verwechselt haben. So haben sie die Zubereitungszeit, welche die Schule für das kommende Himmelreich ist, für das Himmelreich selbst, also die Vorbereitung für das Vollkommene angesehen, also den Kampfplatz des Kriegers mit dem Ruheplatz des Siegers verwechselt. Man hat ohne gründliche Prüfung fast allgemein angenommen, daß sämtliche Verheißungen und Weissagungen dieser Art teils schon in der Person Christi während seines Wandeln auf der Erde, teils in der Gemeinde als seinem geistigen Reiche in Erfüllung gegangen seien. Ferner hat man angenommen, daß die vollständige Errichtung seines siegreichen und in voller Herrlichkeit erscheinenden Reiches erst nach dem Abschluß des Zeitalters der Welt, also nach dem Jüngsten Gericht als ein Zustand ewiger Seligkeit im Himmel aufgerichtet werde. Um diese Ansicht zu begründen, beruft man sich auf eine Stelle im Evangelium Lukas 17, 20. Als nämlich Jesus von den Pharisäern gefragt ward: Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier! oder: da ist es! Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch,“ oder nach dem Grundtext: „mitten unter euch.“ In den Pharisäern, welche die bittersten Feinde Christi waren (Matthäus 12, 24) und die er als Heuchler brandmarkte (Matthäus 23, 13—36), war das Reich Gottes gewiß nicht. Mitten unter ihnen aber stand der König mit seinen Jüngern; und wären die Pharisäer nicht blind gewesen (Johannes 9, 39—41), so hätten sie ihn erkannt.

Nachdem der Herr solches zu ihnen gesagt hatte, was

sie gewiß nicht verstehen konnten (Matthäus 13, 10—15), wandte er sich zu seinen Jüngern und sprach: „Es wird die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren zu sehen einen Tag des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen.“ Dann sagte er noch: „Denn wie der Blitz oben vom Himmel blitzt und leuchtet über alles, das unter dem Himmel ist, also wird des Menschen Sohn an seinem Tage sein.“ Hierauf folgt die Stelle, welche den Schlüssel zum Verständnis des fraglichen Gegenstandes liefert; sie heißt: „Zuvor aber muß er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht.“ An dieser Stelle wird der Unterschied zwischen einem geistigen Reiche der Gnade und Geduld und dem Reiche der Herrlichkeit in Kraft in Beziehung auf Christus aufgestellt, im 21. Kapitel nach Lukas aber weiter durchgeführt, und auf die Jünger sowie auf das jüdische Volk bezogen: „Sie werden die Hände an euch legen und euch verfolgen und werden euch überantworten in ihre Schulen und Gefängnisse und vor Könige und Fürsten ziehen um meines Namens willen. . . . . Es wird große Not auf Erden sein und ein Zorn über dies Volk, und sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe und gefangen geführt werden unter alle Völker; und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird. . . . . Alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.“ Und endlich heißt es in bezug auf vorher angegebene Merkmale, die so deutlich sind wie z. B. der Eintritt einer Jahreszeit, des Sommers, der niemanden unbemerkt bleiben kann: „Wenn aber die-

ses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum daß sich eure Erlösung naht."

Hier haben wir nun ein himmlisches Reich, das vor dem Wiederkommen des Herrn mit seiner Braut nicht beginnen, mit demselben aber eintreten wird.

Da der den Kindern Israel verheißene Erlöser gekommen war, um unsere Sünde zu versöhnen und dann sein geistiges Reich zu errichten, hatte Israel den Blick nur auf denjenigen Teil des prophetischen Wortes gerichtet, der so umfassend als deutlich von ihrer Befreiung und Einsetzung in das Reich handelte, welches ihm in Kraft des Bundes mit David verheißten, damals aber von den Römern unterjocht und beherrscht war. Sehr natürlich war daher auch eine Erwartung, wie sie die beiden Jünger auf ihrem Wege nach Emmaus an den Herrn mit den Worten aussprachen: „Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen“ (Lukas 24, 21). Nicht ein einziges Wort, das diese Erwartung als eine grundlose bezeichnet hätte, erwiderte der Herr, sondern tadelte die Jünger nur um deswillen, daß sich ihr Herz sträubte, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben, daß sie also das nicht weniger bestimmte prophetische Wort von seinem der Herrlichkeit vorausgehenden Leiden nicht auch zu Herzen genommen hatten: „Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?“

Als ihm später seine Jünger die sehr bestimmt gefaßte Frage vorlegten: „Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel?“ so berücksichtigt er in seiner Antwort nur die Zeit der Erfüllung, ohne jedoch auf die Richtigkeit ihrer Erwartung selbst einzugehen. „Es



gebührt euch nicht," sprach er, „zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat" (Apostelgeschichte 1, 6. 7).

Das Gleichnis Jesu in Lukas 19, 11—28 gibt uns über den fraglichen Gegenstand das schönste und vollste Licht. Jesus befand sich auf seiner letzten Reise zum Passahfeste nahe bei Jerusalem. Die ihn begleitenden Festgäste meinten, daß nun sogleich das Reich Gottes offenbar würde. Um sie von dieser irrigen Meinung abzubringen und sie recht anschaulich zu belehren, daß die Zeit hierzu noch nicht da sei, aber später ganz gewiß kommen werde, erzählte er mit Vorbedacht das Gleichnis von einem Edelmann, der in ein fernes Land zog, um dort ein Königreich in Besitz zu nehmen, der vor seiner Abreise dahin seinen Knechten Güter, Talente, übergab mit dem Auftrage: damit zu wirtschaften, bis er wiederkomme; der nach langer Zeit, nachdem er das Reich in Besitz genommen hatte, wirklich persönlich wiederkam, alle seine Knechte über die Verwaltung der ihnen übergebenen Güter zur Verantwortung zog, den Treuen als Lohn Besitzum und Macht verlieh (Lukas 19, 17. 19), die Untreuen zur Strafe auslieferte, und seine Feinde, die nicht wollten, daß er über sie herrsche, zu erwürgen befahl.

Wir wissen alle, wer dieser Edelmann ist, und die Erklärung und Anwendung des Gleichnisses ist für jeden unserer Leser leicht. Es ist der Herr Jesus Christus, der, nachdem er das große Werk der Versöhnung und Erlösung vollbracht und so das Heil für alle Welt erworben hatte, 40 Tage nach seiner Auferstehung in ein fernes Land, zum Vater hinzog, dort nun schon neunzehnhundert Jahre lang

verweilt und am Tage seiner Wiederkunft auf unsere Erde das verheißene Reich Gottes errichten und die Treuen überschwenglich belohnen wird.

Viel Licht über den fraglichen Gegenstand gibt ferner die Rede des Apostels Petrus (Apostelgeschichte 3, 19—21): „So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilgt werden; auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des Herrn, wenn er senden wird den, der euch jetzt zuvor gepredigt wird, Jesus Christus, welcher muß den Himmel einnehmen bis auf die Zeit, da herwiedergebracht werde alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an.“ Man lese hierzu auch die Erklärung des Herrn an die Apostel (Apostelgeschichte 1, 6 bis 8), wo er deutlich ausspricht, was jetzt — in der Zwischenzeit von seinem Heimzuge zum Vater bis zum Tage seiner Wiederkunft — die Aufgabe der Apostel und somit auch der Gemeinde des Herrn sei. Sie soll Zeugnis geben von ihm, von seinem auf Erden schon vollbrachten Werke, von seinem jehigen Werke im Himmel und von seinem Werke nach seiner Wiederkunft.

Von der behaupteten Wahrheit überzeugt uns endlich auch folgendes: Die Errichtung des Reiches Gottes in Herrlichkeit war bei Gott schon vor Grundlegung der Welt beschloffen. Unsere Stammeltern besaßen vor dem Sündenfalle das Vorbild desselben im Paradiese. Dieses war aber bekanntlich kein nur geistiges, sondern ein äußerlich wahrnehmbares und umfaßte den ganzen Menschen nach Geist, Seele und Leib, sowie seinen Wohnplatz, die Erde.

Dieses vorbildliche Paradies ist durch den Abfall unserer Stammeltern von Gott verloren gegangen. Durch diesen Abfall ist aber Gottes Plan nicht aufgehoben, nicht verändert worden. Er besteht in seiner vollen Wahrheit, Größe und Herrlichkeit fort, und durch Christum wird er bezüglich der Menschheit und Schöpfung ausgeführt und das Reich Gottes in seiner herrlichen Vollendung errichtet werden.

Es ist aber damit, daß Jesus unseren Geist erneuert hat und in uns herrscht, das himmlische Reich des Friedens noch nicht hergestellt, sondern erst dann, wenn alles, also auch Leib und Wohnplatz des Menschen erneuert und der Mensch in sein Besitztum und seine Herrschaft eingesetzt ist, was bis heute noch nicht geschehen ist, aber am Tage der Wiederkunft des Herrn gewiß geschehen wird.

## Der fünfte Zeitabschnitt.

Am Schlusse des vorgenannten Zeitraumes wird der Satan nochmals los werden aus seinem Gefängnis und wird ausgehen, zu verführen die Heiden an den vier Enden der Erde, den Gog und Magog, sie zu versammeln zum Streit, welcher Zahl ist wie der Sand am Meer. Und sie werden herauf auf die Breite der Erde ziehen und das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt umringen (Offenbarung 20, 7—9).

Dieses nochmalige Loslassen des Satans und sein Angriff ist etwas Außerordentliches.

Pharao (Ägypten) widerstrebte hartnäckig dem sich sichtbar, handgreiflich offenbarenden Herrn, verhärtete sich gegen alle seine Strafgerichte und verblendet suchte er Israel, ihm nacheilend, in die Sklaverei zurückzuführen, ward aber selbst in den Fluten ersäuft und von der Erde vertilgt.

So ergeht es auch hier Satan mit seinem gegen den Herrn sich auflehrenden Anhang. Ihre plötzliche und gänzliche Vertilgung durch das vom Himmel fallende Feuer, worin auch Satan seine Strafe für alle Ewigkeit findet, ist die Tat, wodurch die letzten Lebenden gerichtet sind (Offenbarung 20, 9. 10).

Es erfolgt dann die Auferstehung aller Toten und ihr Gericht, das Gericht über die Toten (Offenbarung 20, 5. 11—15).

„Und ich sah einen großen, weißen Stuhl und den, der darauf saß; vor des Angesicht floh die Erde und der

Himmel, und ihnen ward keine Stätte gefunden. Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor Gott, und Bücher wurden aufgetan. Und ein ander Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten, die darinnen waren, und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darinnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken. Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod. Und so jemand nicht ward gefunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl."

Dies ist nun das Gericht der Toten, unterschieden von dem Gerichte der Lebendigen. Es ist die Allvollendung. Nun übergibt der Sohn dem Vater alles, auf daß Gott sei alles in allen (1. Korinther 15, 28).

---

Der aufmerksame und nachdenkende Leser kann nun von der „Vollendung des Heilsplanes Gottes“ einen klaren Begriff haben. Diese Vollendung war von jeher der Gegenstand der Sehnsucht und Erwartung der Gläubigen aller Zeitalter, der Patriarchen und Propheten, der Apostel und Märtyrer; sie ist auch unsere Hoffnung.

Es ist somit folgendes ganz besonders zu beherzigen:

„Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen“ (Matthäus 6, 33).

„Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr“ (Matthäus 5, 3. 5. 10).

„Wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß ihr euch umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen“ (Matthäus 18, 3).

„Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes“ (Lukas 18, 16). — „Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“ (Lukas 18, 17).

„Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben? Lasset euch nicht verführen! Weder die Hurer noch die Abgöttischen noch die Ehebrecher noch die Weichlinge noch die Knabenschänder noch die Diebe noch die Geizigen noch die Trunkenbolde noch die Lasterer noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben“ (1. Korinther 6, 9. 10).

„Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben“ (Galater 5, 19—21).

„Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. Der

Verzagten aber und Ungläubigen und Greulichen und Totschläger und Hurer und Zauberer und Abgöttischen und aller Lügner, deren Teil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der andere Tod" (Offenbarung 21, 7. 8).

„Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt. Denn draußen (außer der Stadt und dem Reiche Gottes) sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Totschläger und die Abgöttischen und alle, die liebhaben und tun die Lüge" (Offenbarung 22, 14. 15).

Darum laßt uns Buße tun und glauben an das Evangelium, die Freudenbotschaft von Christo; denn die Zeit der zweiten Ankunft Jesu ist nahe! Laßt uns dem Teufel und aller seiner Hoffart und allen seinen Werken entsagen! Lasset uns die benannten Werke des Fleisches ablegen und alles meiden, was unser Herz beschweren und uns außerhalb des Reiches Gottes bringen könnte! In Heiligkeit und Gerechtigkeit lasset uns wandeln vor dem Herrn, unserem Gott, und wir werden teilhaftig werden seines herrlichen himmlischen Reiches! Amen.

---

## Die letzten Christen.

Und endlich kommt der letzte Tag,  
auf den die Treuen hoffen,  
vergessen ist das Leid, die Schmach  
des Himmels Tor steht offen.

In wunderbarem Lichtes-Kleid  
erscheint der Herr den Seinen  
und spricht: Die Wohnung ist bereit,  
ich will mein Volk vereinen.

Der Leib, der Krankheit trug und Schmerz  
und Sorg' und Müh' der Erden,  
der Wohnung war dem hoffenden Herz,  
wird nun verkläret werden.

Vom Himmel rauscht der Siegesfang,  
das Lied der Gotteskinder.  
Die Palme weht, mit Jubelklang  
zieh'n heim die Überwinder.

Sie nehmen aus des Sohneshand  
für ihre Treu zum Lohne  
und fürs gegebene Unterpfand  
des ewigen Lebens Krone.